



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

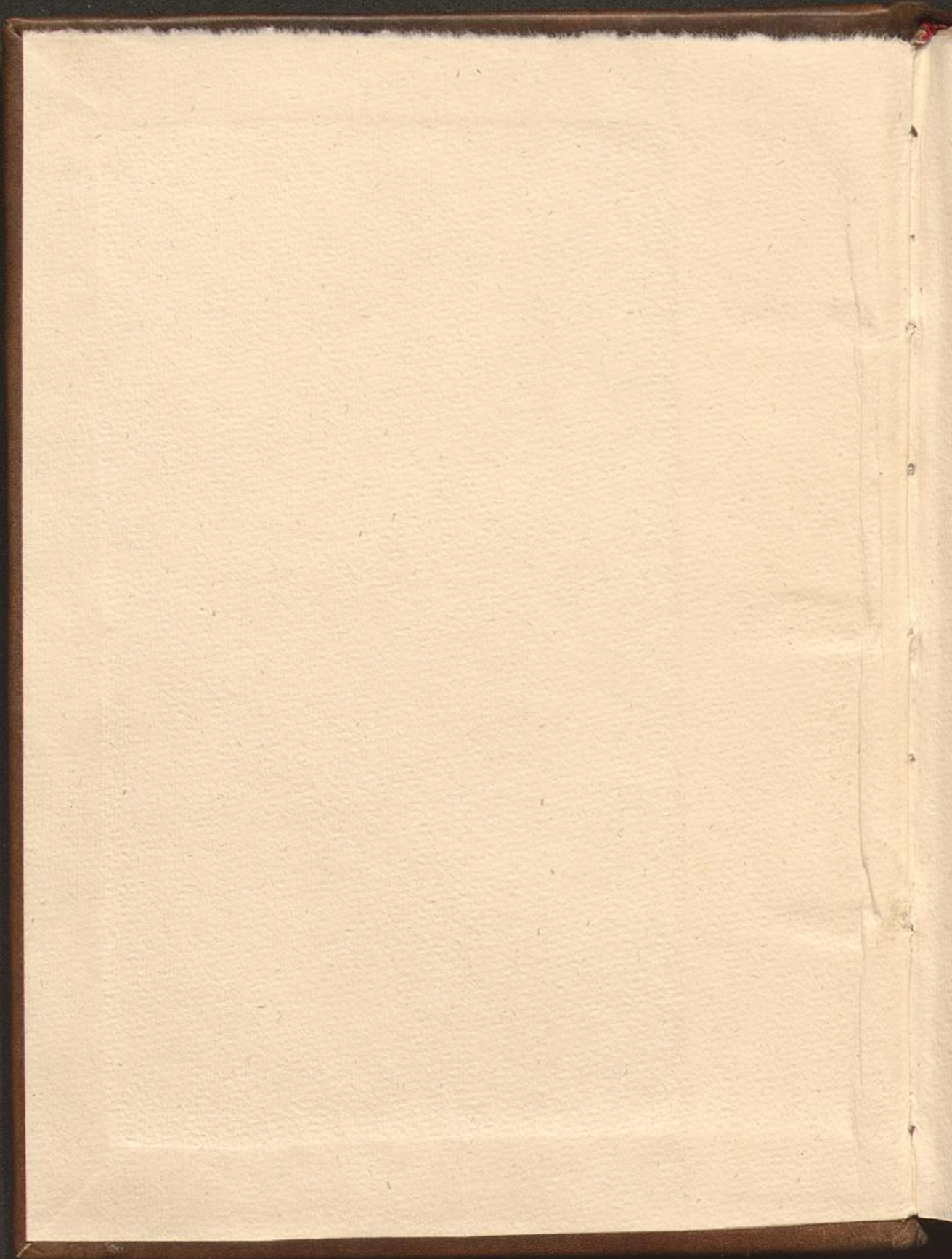
Von ehe-||sachen.||

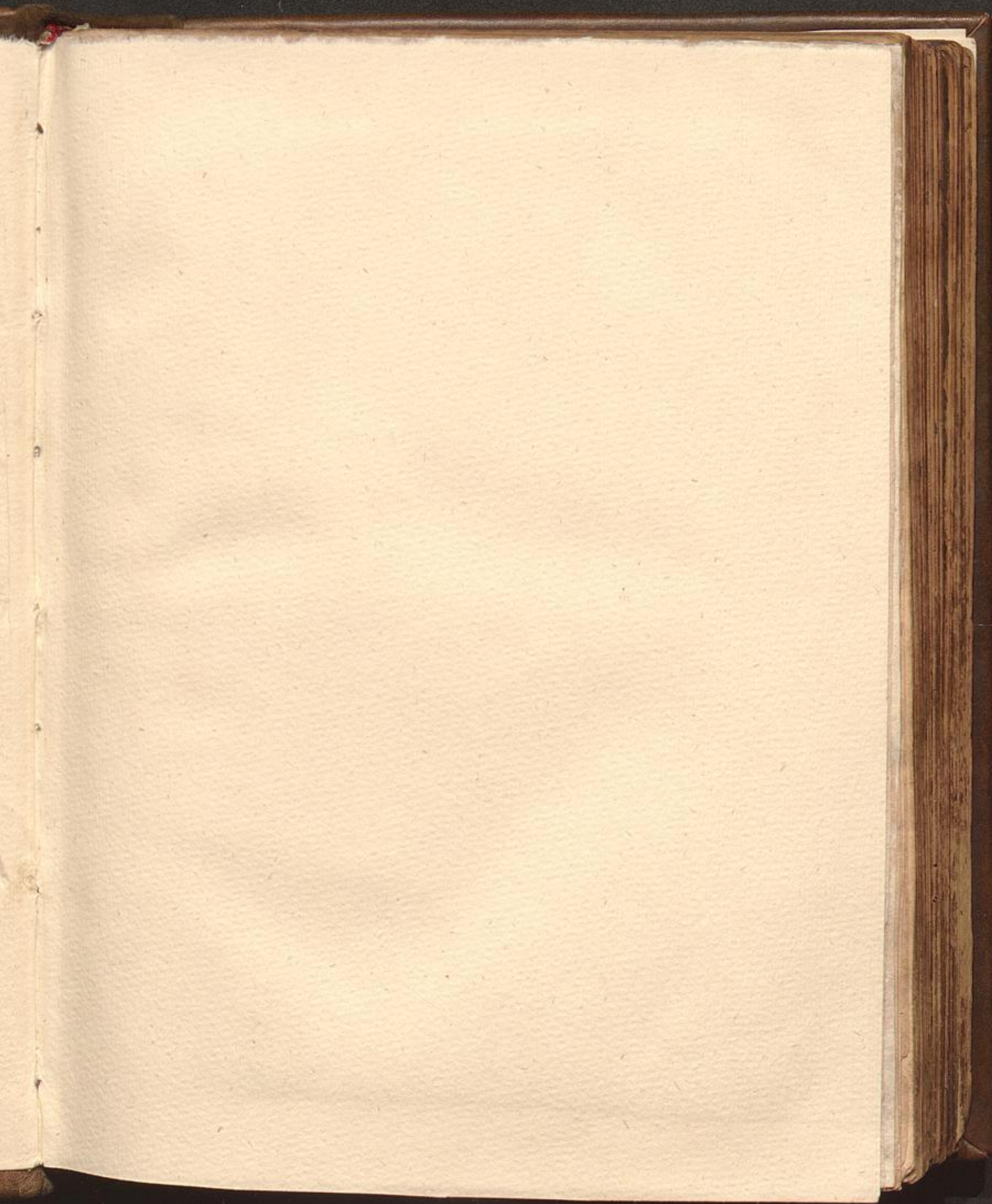
Luther, Martin

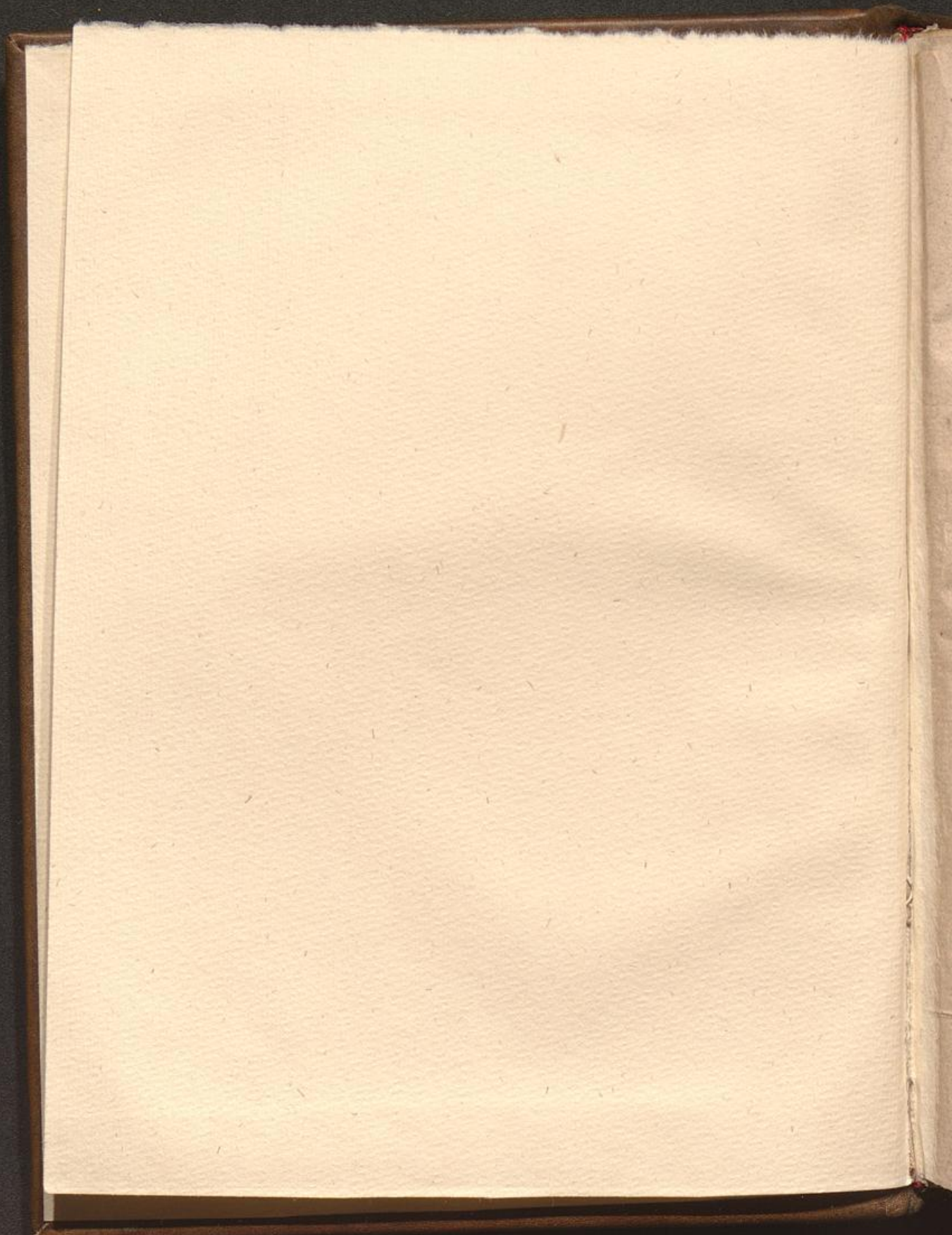
Wittemberg, 1530

VD16 L 7249

urn:nbn:de:hbz:466:1-33180







gemälte Bucher.

1334.

1. M. Luther an die Geistlichen zu
Augsburg 1530. Wittenberg. 1530

2 — " — von der Sophisten
Lügen u Grewel mit dem Fegfeuer

3 — " — Von Ehesachen 1530

4 — " — von eigener Gerechtig-
keit 1530.

5 — " — " christl. Gerechtigkeit
od. Vergebung v. Sünden 1530.

6 — " — Das Buch d. Weisheit 1529.

7 — " — Daniel

8 — " — Predigt wider d. Türken

9 — " — von Kaufhandlung und
Wucher 1524.

10 Joh Langer, Pred. zu Nürnberg

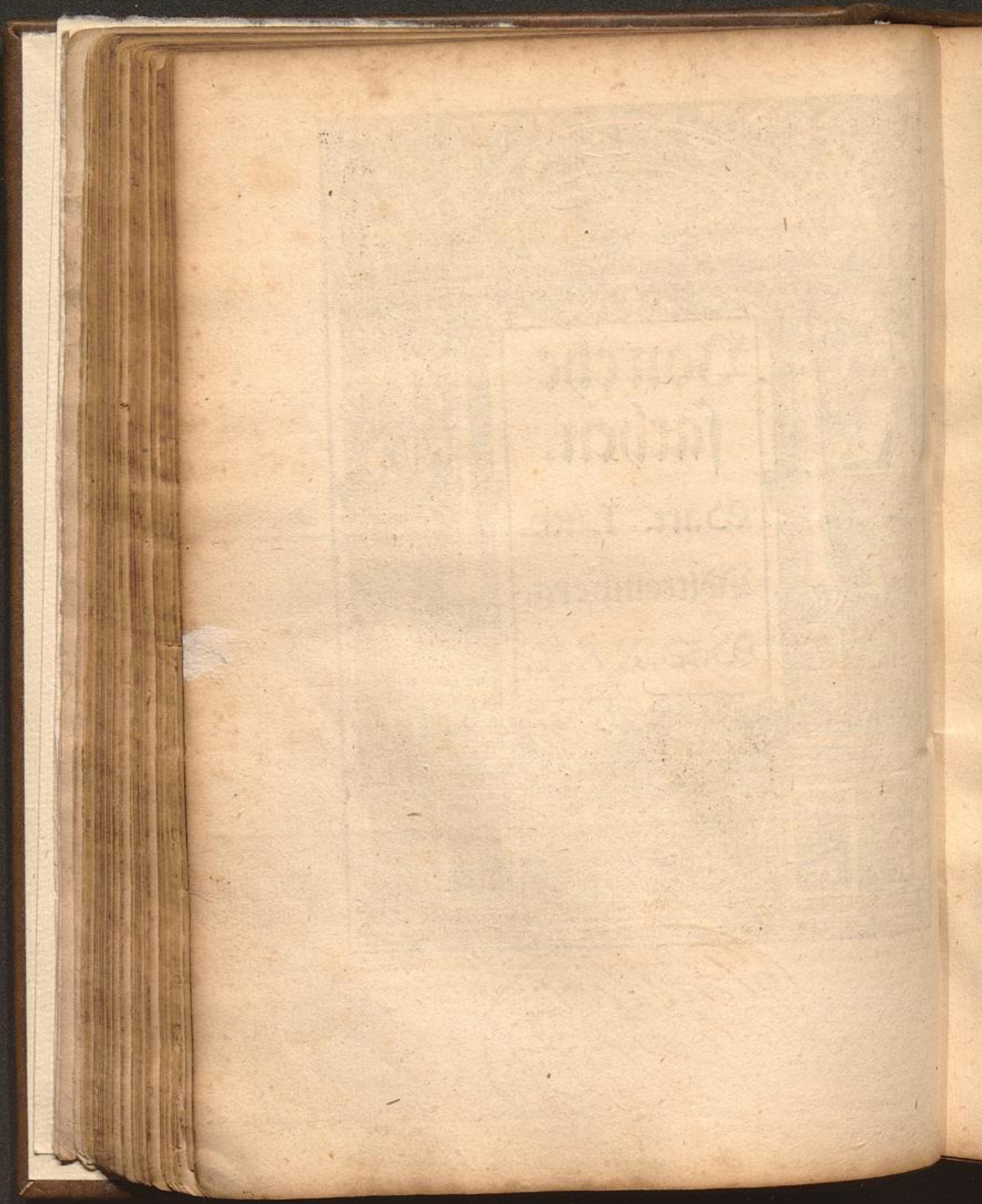
11 Luthers Briefe wegen W. Hornung.

fieri sua merita applicaret reperis ergo pro ea vultis, qua
xtus voluaris Sacrificari suo nomine, vel sacerdotum
quasi Legatum Substitueret & qm hunc actum ruerot hinc
occurrat, ad hunc in effectum non f accessus. Et sic rueris
Sacerdotium xti. Denique ex hac vultis cuius quod actus
Sacrificandi licet mala de pors ut exeretis à Ministerio
vra ta à xto è bona optima, è h' illa vultis qua pors
Sacerdotibus vs suo noce offerent, eozq; nunc moratis pferat
illam Sacrificam bonam denominans, et h' xtus p illam veri
tatem Spare aut mereri non dicat, qa non è in statu merendi
An vero pors dii nunc p illum orare et impetrare poteret
ex dicitis de Prae xti in Tract de incarnac.

Dico 3tio. xtus è tota hostia que in hoc sacrificio
offeritur ita 3d. supra. Nec obstat quod xtus in vtroq; est
in hoc et Coniis Sacrificis has ducesum modum spendi quia
hoc è tota multas hostiam idem è qm actum Sacrificandi, quoniam
vna fuit cruenta, altera in altari inuenta, licet circa eandem
hostiam vespertis, Hinc fassum è in missa è duo sacrificia Amicum
in quo solus xtus è victimas, alterum in quo panis et vinum



*Biblioth.
 Coll. Theol.
 Paderb.*



Den wirdigen herrn. A. vnd. A.
Pfarherr vnd prediger zu N./ meinen
lieben brüder ynn Christo.



Adde vnd friede ynn
Christo vnserm Herrn vnd Heiland.
Ihr seids nicht alleine/lieben herrn/
welche mit den ehesachen viel mühe
haben/ Es gehet den andern auch als
so. So habe ich selbs auch alle plas
ge damit / Ich were mich fast/ruffe
vnd schreie / man solle solche sachen der weltlichen
oberkeit lassen/ vnd wie Christus spricht/ Die todten
lassen yhre todten begraben/ Gott gebe/ sie machtens
recht odder vnrecht/ Denn wir sollen ia diener Chri
sti sein/das ist/mit dem Euangelio vnd gewissen vmb
gehen / damit wir auch vbrig gnug zu thun hetten/
widder teuffel/welt vnd fleisch.

Es kan ia niemand leucken/das die ehe ein eusser
lich weltlich ding ist/wie kleider vnd speise/ haus vnd
hoff/ weltlicher oberkeit vnterworffen/ wie das be
weisen/so viel keiserliche rechte daruber gestellet. So
finde ich auch kein Exempel ym Newen Testament/
das sich Christus odder die Apostel hetten solcher
sachen angenommen/ausgenommen/wo es die gewissen
beruret hat/als S. Paulus. i. Corinth. 7. Vnd sonder
lich/ wo es die vnglaubigen vnd vnchristen betrifft/
Denn vnter den Christen oder glaubigen ist yn solchen
vnd allen sachen leichtlich zu handeln / Aber mit den
vnchristen / der die welt vol ist / kan niemand hinder
sich noch fur sich/wo nicht das weltlich schwerd die
A ij scheiffe

scherffe brauchet/ Vnd was hilffts/ das wir Christen
wolten viel gesetz vnd vrteil stellen/ so vns die welt ni-
cht vnterthan ist/ vnd wir keine gewalt vber sie ha-
ben?

Darumb wil ich schlechts mit solchen sachen
vnerworren sein/ Vnd bitte iederman/ wolte mich da-
mit zu frieden lassen. Dastu nicht oberherrn/ so ha-
stu Official/ Vrteilen sie nicht recht/ was gehets
mich an? Sie werdens verantworten/ Sie haben sich
des ampts vnterwunden. Mir grawet auch fur dem
Exempel des Paps/ welcher auch sich am ersten
ynn dis spiel gemenget/ vnd solche weltliche sachen zu
sich gerissen hat/ bis so lange/ das er ein lauter welt-
herr ist/ vber keiser vnd Könige worden. Also besor-
ge ich mich hie auch/ der hund mochte an den lepplin
lernen ledder fressen/ vnd mit guter meinung verforet
werden/ bis wir zu letzt auch widderumb aus dem
Euangelio fallen ynn eitel weltliche hendel/ Denn wo
wir beginnen richter ynn ehesachen zu werden/ so hat
vns das kämprat bey dem ermel ergriffen/ vnd wird
vns fort reißen/ das wir müssen vber die straffe rich-
ten. Sollen wir vber die straffe richten/ so müssen wir
auch vber leib vnd gut richten/ Da sind wir denn hin-
untern vnter das rat vnd ersoffen ym wasser des welt-
lichen handels.

Nu weis ia (Gott lob) alle welt wol/ mit was
vleis vnd muhe ich daran geerbeitet habe/ vnd noch
daran erbeite/ das die zwey ampt odder regiment/
Weltlich vnd Geislich/ vnterschieden vnd von einan-
der gesondert/ ein iglichs zu seinem werck eigentlich
vnterrichtet vnd gehalten würde/ Welch das Pape-
stum

stum hat also ynn einander gemenget vnd verwirret/
das keines bey seiner macht noch krafft noch recht ist
blieben/ vnd sie niemand widderumb kan von einan-
der reissen/ Dafür grawet mir/ vnd wil mich/ mit
Gottes hülffe/ dafür hueten/ vnd bey meinem ampt
bleiben/ wie droben gesagt/ Lass die todten yhre tod-
ten begraben/ gehe du hin/ vnd verkündige das Reich
Gottes/ Matth. 9. So wil ich euch itzt geantwortet
haben/ so mügt yhr auch thun.

Aber weil ihr so hart anhaltet/ das ihr nicht als
lein für euch vnd ewer ampt vnterricht von mir fod-
dert/ sondern auch für ewer oberherrn/ welche von
euch rat begeren ynn solchen sachen/ Vnd eben mich
fragt/ was ich thun wolt für meine person/ wenn ich
zu rat gebeten wurde/ Sonderlich weil sich ewer ober-
herrn beschweren ym gewissen/ nach den geistlichen
odder Papssts rechten zu sprechen/ als die ynn solchen
sachen sehrlich vnd offft widder alle billigkeit/ vernunfft
vnd recht streben/ Vnd doch keiserliche recht hierinn
darnidder ligen/ wil ich euch meine meinung nicht ver-
halten/ Doch mit der bedingung (welchs ich hiez
mit euch vnd iederman gar deudlich wil zuvor gesagt
haben) das ich solchs wil thun/ nicht als ein recht-
sprecher/ official odder regent/ sondern rats weise/ wie
ichs ym gewissen wolt guten freunden ynn sonderheit
zu dienst thun. Also/ das wer solchem meinem rat fol-
gen wil/ das der es thu auff sein ebentheur/ Denn wo-
ers nicht weis hinaus zu furen/ darff er bey mir nicht
schütz noch schirm suchen/ odder mir das klagen/
Denn ich keins regiments oder richts zwangs mich
hemit vnterwinden wil/ Vnd wie ich keinen habe/
so wil ich auch keinen haben. Regiere wer da sol odder
A iij wil/ Ich

wil/Ich wil die gewissen berichten vnd trosten/so viel
ich raten kan/Wer folgen wil odder kan/der thues/
Wer nicht wil odder kan/der lasses / So habe ichs
bisher gehalten/so wil ichs auch fort anhalten.

Wolan/so wollen wir ynn Gottes namen zur sa-
chen greiffen/vnd solche meine meinung vnd rat ynn
etliche artickel vnd stück fassen/damit sie deste bas ver-
standen vnd behalten werden.

Der Erste.

Heimliche verlöbnis solten schlecht keine ehe stift-
ten.

Der Ander.

Heimlich verlöbnis solt dem öffentlichen weichen.

Der Dritte.

Vnter zweien öffentlichen verlöbnissen solt das an-
der dem ersten weichen/vnd gestrafft werden.

Der Vierde.

Wer nach ein öffentlichen verlöbnis ein andere
beruret/als dadurch sie zu ehelichen/das erste ver-
löbnis zu reissen/das solt ein ehebruch geacht wer-
den.

Der Funffte.

Gezwungen verlöbnis solten nichts gelten.
So viel

So viel artickel lassen wir itzt gnug sein zum ersten teil dis büchlings/ Wollen nu vrsachen anzeigen solcher artickel. Des ersten sind diese.

Erstlich/ Göttlich recht/ das / weil die ehe ein öffentlichlicher stand ist/ der öffentlich für der gemeine sol angenommen vnd erkand werden/ ists billich/ das er auch öffentlichlicher weise gestiftt vnd angefangen werde/ mit zeugen/ die solchs beweisen können/ Weil Got spricht/ Alle sachen sollen bestehen ynn zwey odder dreier munde. Wo aber sich zwey mit einander heimlich verloben/ kan niemand gewis sein/ obs war sey odder nicht/ weil man vnd weib (so auch braut vnd breutgam) ein leib vnd ein mund sind/ auff welcher bekendnis vnd zeugnis nicht zu bawen/ noch solch vngewisse ehe zu bestetigen ist.

Auff das aber nicht iemand hie ein wort gezenc anrichte/ heisse ich das / heimlich verlobnis/ das da geschicht hinder wissen vnd willen der ihenigē/ so die vberhand haben / vnd die ehe zu stiftten recht vnd macht haben/ als vater/ mutter/ vnd was an yhrer stat sein mag/ Denn ob gleich tausent zeugen bey ein heimlichen verlobnis weren/ so es doch hinder wissen vnd willen der Eltern geschehe/ sollen sie alle tausent nur für einen mund gerechnet sein/ als die on zuthun ordentlich/ öffentlichlicher macht/ solchs menchlings vnd ym finstern helfen ansahen/ vnd nicht ym liecht handeln.

Zum andern/ ist hie auch das weltlich keiserlich recht/ welchs klerlich solch heimlich verlobnis verbent. Nu sind wir nach dem eusserlichen wandel schuldig

schuldig/weltlichem recht gehorsam zu sein/ Vnd sol
nicht hindern/das keiserliche rechte den Bepflichten
rechten weichen vnd sich vnterwerffen/ weil die selbigen
Bepflichte rechte widder offentliche schriftte/ver
wunfft/billigkeit offer mals streben.

Zum dritten/bestetigen solchs auch die alten Ca
nones/vnd die besten stuck des geistlichen rechts/wel
che alle verbieten solche heimliche verlobnis/Ja auch
noch hentiges tages der Papsst solche verlobnis ver
beut/das sie nicht sollen geschehen/Aber widderumb
wenn sie geschehen sind/wil er sie gehalten haben/
das sie gelten vnd binden sollen/Vnd macht also alle
lein ein funde des vngheorsams daraus/Vnd belonet
die selbigen mit freuden vnd wolgefallen der vngheor
samen/das sie yhren willen erlangen mit funden des
vngheorsames/welchs widder alle billigkeit vnd
recht ist.

Zum vierden/thut hie zu auch das Exempel des
alten gesetztes vnd aller veter/ Bey welchen ist beide
recht vnd gewonheit gewesen/das die Eltern yhre kind
er verehlichten aus veterlicher oberkeit/wie Exod. 21.
Elerlich stehet/Vnd das Exempel Isaac/Jacob/Jo
seph/Samson zc.beweisen.

Zum funfften/Ists auch bey den Weiden ym nat
turlichen recht gewesen/ als bey den Griechen/welche
die weiseste leute auff erden gewesen sind/ Denn man
lieset ym Griechischen Poeten Euripide also/ Mein
vater hat fur meine heirat zu sorgen/ Mir gebürt dar
non nichts zu handeln. Dieser spruch gefellet Sanct
Ambrosio seer wol/lib. 1. de Abraham/ vnd vermanet
damit

damit alle weibs bilder/das sie dem Exempel Rebecce
nach/nicht selbs sich verloben noch menner welen sol-
len/sondern den eltern die sorge vnd macht lassen.

Zum sechsten / Gibts auch die vernunfft vnd na-
türliche billigkeit / Denn wer wolt das billichen / das
ich eine tochter hette auffgezogen mit so viel kost vnd
mühe/sorge vnd fahr/vleis vnd erbeit / vnd hette alle
mein leben mit leib vnd gut daran gewagt/so viel iar/
vnd sie solt mir nicht besser verwaret sein/denn als we-
re sie meine kue ym walde verirret/die ein iglicher wolff
mocht fressen/Also auch solt mein kind da frey stehen/
das ein iglicher bube/der mir nicht bekand/odder vil-
leicht auch mein feind gewesen/macht vnd einen freien
zutrit hette / mir die selbigen heimlich abzustelen/
vnd hinder meinem wissen vnd willen dahin nemen?
Ist doch niemand/der sein gelt vnd gut/wolte so frey
offen stehen/das es neme / wer am ersten dazu keme/
Naber nimpt mir der bube nicht allein mein gelt vnd
gut/Sondern mein kind/das mir saur worden ist zu
erzihen/vnd kriegt dazu mein gut vnd gelt mit der toch-
ter/Mus yhm also lohnen/vnd fur das leid vnd vntu-
gent an mir begangen/mein erben lassen sein/ym gut
das ich mit mühe vnd erbeit erworben habe / Das
heist freilich bosheit mit ehren belonet/das heisst thür
vnd thor auff gethan / vnd raum gegeben leide vnd
schaden zu thun.

Vnd obs zu weilen geraten mag/das ein frum ges-
felle sey / da es wol an gelegt wird/So ist aber damit
gleich wol einem buben so wol/als einem frumen/
raum vnd recht gegeben/solche bosheit widder mich
zu vben/an dem es alles verloren ist. Solchs/sage ich/
B mus

mus ein iglicher ynn seiner vernunfft billichen/das es
gewalt vnd vnrecht sey / Welchs alles leichtlich ver-
hnetet würde / wo man die heimlichen verlobnis ver-
böte / Als denn dörrfft sich kein bube vnterwinden ei-
nem frumen man sein kind zu gewinnen/odder vermes-
sen ein frembder erbe zu werden ynn den gutern/die er
nicht erworben/als der da wuste/das vmbsonst were/
ob er gleich tausent heimliche gelöbde erlangt hette.

Zum siebenden/Sollen vns bewegen die grossen
ferligkeit vnd vnrat / so viel mal aus solchem heimli-
chen verloben komen ist vnd noch kompt. Die wil ich
anzeigen/was mich/ehe denn ich solche vrsachen be-
dacht/gezwungen hat/widder die heimliche verlob-
nis zu raten vnd handeln. Es ist offft geschehen/das
für mich komen (on was für andere ynn der weiten
welt komen ist) ein ehlich par volcks/da eins odder al-
le beide / sich vorhin heimlich mit andern verlobet
hatten / da war iamer vnd not. Da haben wir Beicht-
veter vnd Theologen sollen raten/solchen gefangenen
gewissen/Wie kundten wir aber? Da stand der Offi-
cial recht vnd brauch/vnd vrteilet / das erste heimliche
verlobnis solt ein rechte Ehe sein für Gott / Vnd die
andere ein offentlicher ehebruch/ Da furen sie denn zu/
vnd zurrissen die andere Ehe/ Vnd geboten / das erste
heimliche verlobnis zu halten / sie hetten gleich zehen
kinder miteinander yn der offentliche Ehe/vnd yhr erb
vnd guter zu samen gemenget/Es muste von einander/
Gott gebe/der erste verlobete / were für handen / vnd
spreche sie an/odder were anders wo/ob er gleich an-
ders wo sich auch verehlicht hette/vnd sie nimer mehr
haben wolte.

Weiter

Weiter / Wenn solch verlobnis so heimlich war/
das mit keinem zeugē kund beweiset werden/vñ die an-
der ehe war öffentlich für der kirchen bestetigt/zwang
man sie zu allen beiden / Erstlich / das sie das heimli-
che verlobnis musten für die rechte Ehe halten ym ge-
wissen für Gott/Widderumb zwang man sie auch bey
ban vnd gehorsam/zu dem andern man/zu tische vnd
zu bette/als zum rechten Eheman/darumb das diese
Ehe öffentlich beweiset war/Aber ihene die heimliche
niemand glauben thurst/on sie allein ynn yhrem gewis-
ssen für Gott/Was solt hie ein armes gewissen thun?
Wie kund es hoher verwirret werden / denn mit sol-
chen widderwertigen gesetzen vnd vrteil: Lieff sie von
dem andern man/zum ersten verlobten/so vrteilet man
sie für eine Ehebrecherinn / vnd thet sie ynn ban / be-
raubt sie Sacrament vnd aller Christlichen recht /
Bleib sie bey dem andern man/so vrteilet man sie aber
mal für eine Ehebrecherin für Gott / Also kund sie
hie nicht bleiben/vnd muste doch hie bleiben.

Was geben sie nu für ein trewen rat / solchem ge-
wissen? Das geben sie / sprechen/sie solle sich des er-
sten verlobnis halten/Vnd ob sie zum andern man ge-
bannet werde/solle sie den bann leiden/als der yhr für
Gott nicht schadet/Vnd ob sie nicht müge zum ersten
man leiblich komen/vnd würde gezwungen bey dem
andern zu ligen vnd yhm die Ehepflicht zu leisten /
da er recht zu hat/solle sie das auch leiden vnd leisten/
mit dem leibe / aber mit dem hertzen dort hin hangen
am ersten verlobnis / Vnd solle vom den andern man
keine Ehepflicht foddern / denn sie habe seines leibs
nicht macht/sondern von dem ersten man begeren vnd
foddern / Das heist gewissen trösten vnd vnterrich-
B ij ten/

ten/ Das sind die fruchte der heimlichen verlobnis/
Solchs gieng dazu mal ym schwang.

Lieber/was ist dis fur ein wunderlich Eheweib?
Sie ist des andern mannes Eheweib/ Aber der selbige
ander man ist nicht yhr Eheman/ Der erste man ist
nicht yhr Eheman/ Aber sie ist gleichwol sein Ehe-
weib/ Denn sie hat recht vnd macht/ die Eheschuld
von yhm zu foddern/ als ein Eheweib/ aber er mus
yhr nicht leisten/ denn sie mus nicht zu yhm/ Wid-
derumb/ der ander man ist yhr Eheman/ aber sie ist
nicht sein Eheweib/ denn sie hat kein recht noch ma-
cht/ als ein Eheweib/ die Eheschuld von yhm zu fod-
dern. Ich wil der fahr geschweigen/ das man ein weib
zwingt zum man yns bette/ die Ehepflicht zu leisten/
vnd doch keine zu foddern/ Ja es ist ynn ein fremb-
de hant gut schneiden/ Es ist leicht andern gesetz auff
legen/ die vns nichts angehen.

Solcher vngeschickter felle/ begeben sich wol
mehr/ aus solchen vngeschickten gesetzen vnd geboten.
Vnd was solt guts aus solchen tollen/ vnbillichen/
vnnatürlichen/ vngottlichen gesetzen folgen? So es
mühe hat das guts folge/ aus den aller feinsten besten
gesetzen. Darumb/ solche ferliche/ vngeschickte grewol
zu vermeiden/ hab ich durch solch gebot vnd rechte ge-
rissen/ vnd frey geraten/ vnd rate noch/ das man die
heimlichen verlobnis auffhebe/ vnd lasse sie nichts gel-
ten/ So ist man solcher vnd der gleichen vnzelichen
fahr vnd vnrats vberhaben vnd sicher. Vnd ob mir
hier ynn kein herrschafft wil folgen/ vnd also die heim-
lichen gelübde nicht würden öffentlich verdampt vnd
auffgehoben/ wie es billich vnd recht were/ da ligt mir
nicht

nicht an/ Ich wil doch hie mit getröstet vnd berichtet
haben/alle die ynn solchen gewissen / des heimlichen
verlöbnis halben/durch Bapst/Bischoff/Official/
Prediger/Beicht veter / verstrickt vnd verwirret sind /
das sie frölich vnd sicher solch Bepflich gesetzte ver-
achten/lassen das heimlich verlöbnis nichts sein/vnd
halten sich nach der öffentlichen Ehe zu samem / wie
rechte Eheleute / on alle schew vnd furcht des Ehe-
bruchs/es sey mit foddern odder leisten die eheschuld/
Kan vnd will yemand solchem rat folgen / ist gut /
Wer nicht wil/der lasse es/ich wil niemand mit gesetz-
zen/als ich auch nicht kan/dazu treiben.

Vnd hoffe/die Bischoffe sollen mich hie nicht schel-
ten/als zu reisse odder zu störe ich yhr regiment/Nein/
ich zu störe es nicht/habs auch nicht zustöret / Son-
dern ich sterck vnd bestetige dasselbige/Denn ich sage
eben/wie sie gebieten/das ynn solchem fall/das weib
bey dem andern man sol bleiben/bey bann vnd gehor-
sam/ia wol herter sage ich/bey Gottes vngnaden vnd
vmbes gewissens willen. Aber das sie weiter sagen/
Sie solle für Gott des ersten weib sein / Da zureisse
vnd zustöre ich /ym gewissen heimlich/wie ich bis her
gethan/vnd ander stück mehr zu rissen vnd zustöret ha-
be/Denn das ist nicht yhr regiment/Es sind tolle mis-
breuche vnd zusetze/welche die gewissen verwirren on
allenot. Es geburt den Officialen vnd Bischoffen/
weil sie nicht Theologen/sondern gesetztreiber sind /
nicht ym gewissen zu meistern/Das gehort vns Theo-
logen zu / last sie Forum regiern / Wir wollen Con-
scientiam regiern.

Wie wol ich dis vngeschickt recht von heimlichen
B iij verlobt

verlöbnis / nicht dem Pappst allein schuld gebe / Die vn-
gelerten Juristen vnd Officialn haben weidlich dazü
gethan / Welche so sie ein spruch aus den rechten ge-
hort haben / sind sie bald Doctor aller doctor gewesen /
Denn es gehet ein spruch zu zote ynn yhren rechten / de
favorabilibus / vnd sprechen / In causis Matrimonij /
semper est iudicandum pro matrimonio / Das ist / Inn
holdseligen sachen / sol man alzeit lieber dazü / denn da
widder handeln / Nu ist die Ehe ein holdselige sache /
darumb haben sie sich geulissen / Ehe zu stifften / wo sie
nur ein functlin vrsache dazü gefunden haben / vnd hat
also das heimliche verlöbnis müssen gelten vnd vrsache
che gnug sein / die liebe holdselige Ehe zu stifften / Aber
was vnfreundliche / feindselige vnd grewliche fahr
vnd vrrat / aus solchem vnzeitigem freundlichen zu-
thun / komen sey / haben wir itzt gehört / Holdselig
hin / freundlich her / Recht vnd gut gewissen sind viel
holdseliger vnd besser sachen / denn die Ehe / darumb
sollen sie / zum recht vnd gewissen auch lieber / denn da
widder handeln / Viel mehr denn zur Ehe.

Gleich wie sie auch ein lauter narren spiel getrieben
haben / cum verbis de presenti vel de futuro / Damit ha-
ben sie auch viel Ehe zurissen / die nach yhrem recht
gegolten hat vnd gebunden / die nichts gegolten hat /
Denn diese wort / Ich wil dich zum weibe ha-
ben / odder ich wil dich nemen / Ich wil dich ha-
ben / Du solt mein sein / vnd der gleichen / haben sie
gemeiniglich / verba de futuro genennet / vnd fur gege-
ben / der mans name solt also sagen / Accipio te in vxor-
em / Ich neme dich zu meinem weibe / der weibs na-
me also / Ich neme dich zu meinem eheman . Vnd ha-
ben nicht gesehen noch gemerckt / das dis nicht ynn
brauch

branch ist deudsch zu reden/wenn man de presenti re-
det. Sondern das heisst de presenti geredt / Ich wil
dich haben / Ego volo te habere / est presentis tempo-
ris non futuri. Darumb redet kein Deudsch mensch
von zu kunfftigem verlöbnis/wenn er spricht / Ich wil
dich haben / odder nemen. Denn man spricht nicht/
Ich werde dich haben / wie sie gangkeln / mit dem/
Accipiam te / Sondern / Accipio te / heisst eigentlich
auff Deudsch / Ich wil dich nemen / odder haben /
Vnd wird verstanden de presenti / das er itzt mit sol-
chen worten / ia spricht / vnd seinen willen darein gibt.

Ja ich wüste selbs nicht wol / wie ein knecht od-
der magd solten odder kundten ynn Deudscher sprache
per verba de futuro sich verloben / Denn wie man sich
verlobet / so lauts per verba de presenti / vnd sonder-
lich weis der pobel von solcher behender gramma-
tica nichts / das accipio vnd accipiam zweierley sey /
Erferet daher nach vnser sprachen art / vnd spricht /
Ich wil dich haben / Ich wil dich nemen / Du solt
mein sein. 2c. Da ist itzt die stunde ia gesagt / on weiter
auffzug odder bedencken. Das lies ich wol verba de
futuro heissen / wenn ein conditio / anhang odder aus-
zug da bey gesetzt würde / Als / ich wil dich haben / wo
du mir wilt zu gut zwey odder ein iar harren / Item ich
wil dich habē / so du mir hundert gulden mit bringest /
Item / so deine odder meine eltern wollen / vnd der glei-
chen / Inn solchen worten wird der wille nicht frey dar-
zu geben / sondern auffgeschoben vnd an etwas ver-
bunden / das ynn seiner macht nicht stehet / Vnd dar-
umb er auch damit zugleich bekennet / das ers itzt
noch nicht thun konne / vnd sein wille noch nicht frey
sey / darumb bindet auch solch verlöbnis nicht / als per
verba de presenti. Ob

Ob aber dennoch eins dem andern hie schuldig
sey zu halten / so die Condition odder anhang gerett/
las ich die Juristen ausfechten / Ich halt/wo man
die heimlichen gelubde auffgehoben hette/solt solche
frage nicht not haben/denn ynn offentlichem verlöb-
nis/würden freilich eitel verba de presenti gehen/Vnd
ob per verba de futuro/odder per conditionem/auch of-
fentliche verlöbnis etwa geschehen / vnd die Condi-
tion gerieten / acht ich man solle sich hie halten/wie
ynn allen andern verbundissen/da man glauben zuhal-
ten schuldig ist/wo anders nicht grosse wichtige/red-
liche vrsachen da zwiffchen fallen/das man mit Gott
vnd recht/den glauben nicht halten kundte/Aber wer
kan solche felle erzelen/weil es vngewonliche geschich-
te sind? Vnd summa/Wenn die heimlichen verlöbnis
weg gethan weren / So wolt ich Sponsalia heissen/
die offentliche verlöbnis/per verba de presenti/Vnan-
gesehen/das man sonst Sponsalia verlöbnis per ver-
ba de futuro heisset / weil man von solchen verlöbniß
sen nicht gewisses setzen kan / vnd eitel seltsame felle
vnd vngewonliche geschichte sind / Denn nach ge-
wonlicher weise mus ein offentliche verlöbnis durch
verba de presenti geschehen. Solchs deuchte mich ei-
ne grosse zurichtung sein/vnd würde viel yrrungen ver-
komen/Aber wers thun wil/der thu es/ Ich rate all-
lein/vnd setze nichts/on so fern die gewissen meins vnt-
terrichts bedurffen.

Die bey mus ich nu auff yhren grund antworten/
damit sie die heimlichen verlöbnis bestetigen/vnd als
so die gewissen erschrecken vnd bestriicken / Sie furen
den spruch Christi/Math.19. Was Gott zu samen firt
get/sol der Mensch nicht scheiden. Nu sagen sie / hat
Gott

Got ia die zwey zusammen gefugt/ so sich heimlich ver-
loben. Da sihe/ wie sie den spruch so vbel auff brin-
gē/ Denn yhrer meinung nach/ were das des spruchs
verstand/ Wo zwey zusammen kōmen/ die hat Got zusa-
men gefugt. Aus dem wurde folgen/ das der ehebre-
cher vñ die ehebrecherin auch nicht zuscheiden weren/
Denn Got hat sie auch zusamē gefugt/ weil man wol
weis/ das sie on Gott nicht künden leben ein augen-
blick/ schweige denn zusammen kōmen. Also müsten
wir sagen/ das ein dieb vnd sein diebstal/ ein renber
vnd sein raub/ auch nicht solten von einander zu thun
sein/ Denn Gott hat sie zusammen gefugt/ Vnd würde
also alle bosheit vngestraft/ zu letzt/ auff Gott die
schuld schieben/ Wie Adam ym Paradis thet/ da
er die schuld auff Gott durch Deua schob/ vnd
sprach/ Das weib/ das du mir gegeben hast/ gab
mir/ vnd ich ass dauon. Als spreche er/ hettestu mir
das weib nicht gegeben/ ich were wol frum blieben/
straffe dich selbs zu erst etc.

Darumb wirs hie ligen an einem guten vnter-
scheid vnd verstand/ Was der spruch wolle (Was
Gott zusammen fuget) Er spricht nicht / Was sich
selbs zusammen fugt/ Sondern/ Was Gott zusammen
fugt. Das zusammen fugen/ sihet man balde/ Aber
das Gott solle sein/ der zusammen fuget/ wil man nicht
achten/ Sondern flugs/ Wenn ein zusammen fugen
durch sie selbs geschehen ist/ wollen sie den namen
Gottes zum schanddeckel daran hengen vnd sagen/
Gott hats gethan/ Das ist denn widder das ander
gebot/ Gottes namen missebrauchen vnd vnehren.
So gibts nu klar der spruch selbst/ das zweierley zu-
samen fugen geschicht/ Eins von Gott/ das ander
C on

on Gott / Von Gott heisst / das nach seinem wort vnd
gebot durch vns geschicht / On Got heisst / das auffer
seinem wort vnd gebot / durch vns selber geschicht /
Denn wir nu so offft geleret haben / das wir nichts
thun sollen / wir haben denn gewis Gottes wort da
zu / Vnd Gott selber auch mit vns nichts zuthun hat /
noch wir mit yhm / on das einige mittel / welchs ist
sein wort / dadurch wir seinen willen erkennen / vnd
vns darnach zu richten haben. Wer einen Gott hat /
on sein wort / der hat keinen Gott / Denn der rechte
Gott hat vnser leben / wesen / stand / ampt / reden /
thun / lassen / leiden / vnd alles ynn sein wort gefasst
vnd vns fargebildet / das wir auffer seinem wort
nichts suchen noch wissen durffen noch sollen / auch
von Gott selbs nicht / Denn er wil von vns / auffer sei
nem wort / mit vnserm tichten vnd nach dencken / vnbe
griffen / vngesucht / vngesunden sein / wie Salomon
sagt / Wer die Maiestet forschet / den wird sie vnter
drücken. Darumb gebürt vns nichts zuthun noch
zu vrteilen / nach dem heimlichen rat vnd willen seiner
Maiestet / sondern alles vnd allein nach dem offentlich
chen rat vnd willen seines worts.

So ist nu der beschlus / Was durch Gottes wort
zusamen gefugert wird / das hat Gott zusamen gefu
get / vnd sonst nichts. Nu las die heimlichen ver
löbdis beweisen / das Gottes wort da bey sey vnd
solchs befolhen odder geboten habe. Sage / wo bey
weistn / das euch Gott zusamen gefugert hat / gib des
ein warzeichen / das Got / vnd nicht du selbs / on Got
gethan hast? Es ist viel mehr widder Gott vnd sein
wort / nemlich widder der elltern gehorsam / welchen
Gott offenberlich geboten hat / vnd Gott ynn dem
selbigen

selbigen gebot ist/ vnd verbent solche verlöbniß/ vnd
gar nicht zusammen fugt. Was nu on Gottes gebot
sich selbs zusammen fuget/ das ist sünde vnd vnrecht/
widder Gott vnd sein wort/ Darumb mügen sie die-
sen spruch nicht für sich faren/ on allein zu yhr eigen
schande/ vnd Gotte zu vneheren. Also lesen wir ym
Mose Exod. 21. Das so iemand eines andern tochter
vberredet vnd dazu auch schwechet (welchs doch frei-
lich nicht geschicht/ sie komen denn zusammen/ vnd all-
zu nahe zusammen) dennoch künd er sie nicht behalten/
obs sie auch gleich das gesetz selbs ihm zu vrtheilet/
sondern der magd vater möchte sie scheiden/ vñ solche
Ehe zureissen/ odder müste von newen des vaters be-
willigung dazu komen. Aus welchem exempel es klar
genug ist/ das dieser spruch/ Was Got zusammen fugt/
sol der mensch nicht scheiden/ nicht widder vnser mei-
nung streit/ von heimlichen verlöbniß zu verbieten/
Denn solch (nicht scheiden) gehet dahin/ wenn sie mit
Gott zusammen komen.

Auch so redet Christus ynn solchem spruch von
denen/ so bereit ehelich mit einander zu hause sitzen/
das die selbigen sich nicht scheiden sollen/ vnd hebet
mit diesem spruch das gesetz vom scheidē brieff auff/
wie der text klerlich mit sich bringet/ Denn der handel
hebet sich daruber/ das die Jüden aus Mose gesetz
sich von yhren weibern scheideten/ wenn sie wolten
vnd andere namen. Von solchem mutwilligen vnd vn-
nötigem scheiden fragen sie Christum/ obs recht sey/
sich also von weibern zu scheidē aus allerley vrsachen.
Denn es dünckt sie selbs zu frey vnd vnrecht sein/ sich
so leichtlich zu scheiden. Auff solch leichtfertig scheidē
C ij antwort

antwort Christus vnd spricht/ Es sey vnrecht/ Vnd
Mose habe solch gesetz yhn nach gelassen/ vmb yhres
harten/storrigen hertzen willen/ das sie nicht ergers
theten/vnd yhre weiber tod schlugen/darauff spricht
er/ Was Gott zusammen fuget / das sol der mensch
nicht scheiden / Das ist/ sie sollen sich selbs nicht so
leichtfertiglich scheiden nach dem gesetz Mosi/wie sie
bisher gewonet/Sondern gleich wie sie Got zusammen
fuget/ so sollen sie auch bey einander bleiben/bis sie
Gott selber von einander scheidet/Darumb gehet die
ser spruch eigentlich auff die ihenigen/ die bereit bey
einander sitzen ynn der Ehe. Wir aber handeln hie
von dem heimlichen verlobnis/da noch kein Ehe vnd
nicht zusammen komen sey/ ob dasselbige solle so viel
vermögen/das es sie künfftig zusammen zu komen ver
binde/ Vnd also/ nicht zu scheiden noch zu reissen
sey.

Fragstu aber/Ich weis nu/wie vnd wenn Gott
den man vnd weib zusammen fuget/ Wie weis ich/
wenn sie Gott scheidet? Antwort/Auffs erste/durch
den tod/wie Paulus Roma. 7. Gottes wort setzet vnd
spricht/ Wenn der man tod ist/ so ist das weib ledig
Zum andern/wenn eines die Ehe bricht/ Denn Gott
tes gebot vrtheilet vnd strafft den Ehebruch mit dem
tod/Darumb so ist ein Ehebrecher schon durch Gott
selbs vnd sein wort gescheiden von seinem gemahl/
Vnd solch scheiden heisst nicht durch menschen ge
schehen/ weil es nicht on Gottes wort geschicht.
Doch danon hernach weiter/ Wollen itzt dis stück
von heimlichen gelübden vollend ausmachen.

Aber damit nu hie nicht iemand ein gewissen
Kriege/

kriege/so etliche sich ym Ehestand finden/bey einander durch heimliche gelübde/widder der elltern willen zusammen komen/ Vnd nu villeicht dencken würden/ O Herr Gott/was sol ich thun? Ich bin nicht von Gott zu meinem gemahl komen/sondern widder Gott vnd sein wort/durch mich selbs/widder meiner elltern willen/So werde ich leider bisher keine rechte Ehe besessen haben/vnd villeicht nimer mehr besitzen mügen mit diesem gemahl etc. Vnd wolte nu sich scheiden lassen/obs sie es gleich vngerne theten.

Die sage ich/ Bey leibe nicht/Sondern was zusammen komen ist/vnd sitzt ynn offentlicher Ehe bey einander/das sol bleiben vnd sich mit nicht scheiden/als aus vrsachen des heimlichen verlöbnis / Denn was wir itzt vnd hiemit von heimlichen verlöbnis schreiben vnd raten / das thun wir nicht widder die vergangene vnd lengest geschehene heimliche verlöbnis/sondern widder die zukünfftigen/damit zuuerkomen die vnzeliche verwirrung der gewissen/so bisher vnd hie vor durch solch heimliche verlöbnis entsprungen/Denn wie wol auch die vorigen heimlichen verlöbnis nicht recht gewesen sind/haben sie doch damit etlicher massen entschuldigung/das ein gemein recht/ia ein gemein irthum/brauch vnd gewonheit gewesen ist/ Vnd die elltern dem selbigen haben müssen weichen vnd darein bewilligen/das also die schuld nicht so fast der kinder ist/als der geistlichen Tyrannen/die damit den elltern yhre veterliche gewalt vnd oberkeit geraubet/vnd die kinder damit allzu frey gemacht haben. Weil nu yhr Ehelich wesen yns werck komen ist/vnd nu nicht mehr ein heimlich verlöbnis ist/sollen sie sich dieser schrift nichts annemen/vnd zu frieden
C iij sein/

sein/ Gott vmb gnade bitten/ das sie geirret vnd nicht
recht gethan haben/ Denn wir hierinn nicht wei-
ter handeln/ denn die heimlichen verlöbntis / hinfurt
ynn zukunfft zu hindern.

Eben mit dem selbigen wil ich auch geantwortet
haben den storrigen/ vnartigen/ bösen mannen vnd
weibern/ so gerne von einander weren/ vnd süchten vr-
sach mit diesem spruch/ vnd geben fur/ Ich bin auch
nicht durch Gott zu meinem gemahl gefügt/ darumb
wil ich nu mich bessern/ vnd von yhm scheiden. Nein/
solchen schalck's deckel soltu hie nicht finden ym wort
Gottes/ wir wollen dirs wol wehren. Du weib
stest/ lieber gefelle/ das zweierley recht ist/ Eins ge-
bent/ das ander strafft. Ich wil sie itzt nennen/ Zucht
recht vnd Straffrecht/ Wer zuchtrecht nicht helt/ der
mus straffrecht leiden. Zuchtrecht ist/ das du solt
bey deinem weibe bleiben vnd deine ehe halten. Straff
recht ist/ wo du anders thust/ so mustu widder bey
deinem weibe bleiben noch Ehe halten/ sondern den
kopff hergeben odder das land reumen.

Also auch hie/ hastu dein gemahl durch heimi-
liche verlöbntis mit sünden gewonnen/ vnd nu öffent-
lich geehelicht/ so hastu widder das zuchtrecht ge-
than/ Vnd bist ynn das straffrecht gefallen / vnd solt
behalten/ was du hast also gewonnen/ es sey dir lieb
odder leid. Denn du hast der tochter die ehre ge-
nomen / den Eltern vnd freundschaft gewalt ge-
than/ Welche stücke damit nicht gebüffet werden/
das du sie von dir stoffest/ sondern viel ergers damit
thetest/ beide an kind vnd Eltern/ vnd kanst sie nicht
widder geben/ wie du sie genommen hast/ Darumb
dencke/ Wiltu sie von dir stossen/ so mache sie wid-
der gantz zu ehren/ wie sie gewest ist/ ehe du sie berüret
hast/

hast/ odder behalt sie zur straffe vnd busse / Wie wol
man dich noch weiter daruber straffen solt/wie das
gesetz Mofi lautet.

Es gilt nicht/lieber gefelle/Wenn du einem schu/
ster ein par schuch gestolen hettest / vnd woltest sie
yhm darnach widder geben/wenn du sie zurissen het/
test. Es ist widder das zuchtrecht / schuch stelen/
Vnd wo mans halten vnd verkommen kan/das dem
schuster seine schuch vngestolen/ odder ihe vnnerder/
bet widder werden/ sol mans thun / Geschichts
aber/das sie gestolen werden/so soltu die schuch nicht
widder bringen/ wenn sie verderbet sind/sondern be/
halten vnd bezalen/vnd dazu auch gestrafft werden
vmb den diebstal. Also auch sol man wehren vnd
nicht gestatten / das heimlich verlobnis nicht eine
Ehe mache / Wird aber eine daraus gemacht/vnd
die magd ein weib wird/ soltu sie nu/weil sie verder/
bet ist vnd vnwerd gegen andere worden/nicht wid/
der geben / sondern behalten vnd noch daruber die
busse dazu geben. Ein gemein weib verdienet auch yh/
ren lohn mit sunden vñ vnzucht / dennoch sol sie solch
lohn nicht widder geben/vnd kans niemand von yhr
foddern. Ein spieler gewinnet auch gelt mit sunden/
Aber wenn ers gewonnen hat/ darff ers dem nicht
widdergeben/ dem ers abgewonnen hat / Denn er
hats so wollen haben/da er das spiel wagen vnd des
glücks warten wolt.

Die wird nu widerumb iemand sage/ Ja wenn ein
bube das merckt/ das er mein tochter mit heimlichem
verlobnis nicht kriegen kan/ wird er sich vleissigen/sie
heimlich zu schwechen/vñ damit gedenccken/ Sie mü/
sse doch sein bleiben/ weil sie verseeret ist an ihrer ehre/
oder möchten beide einen bund machen/das sie beide
bekenneten

bekenneten / sie hetten sich leiblich erkennenet / wenns
gleich nicht war were. Antwort ich / Wer kan allen
buben wehren? Dencke / vnd hüete deines Kindes/
Kanstu aber yhre ehre nicht verhüeten / wie wiltu denn
heimliche verlöbnis verhüeten? Es solt aber hie
weltliche Oberkeit die straffe gehen lassen / vber solche
buben vnd megde schender / so würden sie es wol las-
sen / Weil man aber nicht straffet / wie man schül-
dig ist / Sondern auch die magd noch daruber yhm
zu vrteilet / als zu lohnen seiner büberey. So darff
man mich auch nicht vmb rat fragen / Mag ein ig-
licher haben was yhm widderferet / Was kan ich da
zu raten odder helffen? wenn die oberkeit nicht straf-
ffet einen buben / so dir dein gelt vnd gut stelet oder an-
der leid vnd gewalt thut / ich mus dich lassen haben /
was dir geschehen ist.

So sey nu dis der endliche beschlus dieses ersten
Artickels / Das heimliche verlöbnis / weil da noch
keine Ehe ym werck / vnd der magd vnd yhren elltern
noch keine thetliche verletzung geschehen / sondern
noch gantz ynn der elltern verbot vnd gewalt stehet /
sol gantzlich verhindert vnd für keine Ehe gehalten
werden. Wer es annemen vnd folgen wil / der thu
es / Wer nicht / der machs / wie er wil. On das die
Prediger vnd Pfarher sollen sich dieser genanter
halten / das sie ym gewissen lassen keine heimliche ver-
löbnis gelten / Können sie die Official odder oberkeit
nicht bewegen / das sie auch ym öffentlichen gericht
die selbigen nicht gelten lassen / so las man sie faren /
vnd immer hin machen / was sie machen. Vnd wo
einer odder eine keme mit beschweretem gewissen / die
sich etwa mit einem odder zween heimlich verlobet /
vnd

vnd doch nu öffentlich einen andern zur Ehe hette/
das man die selbigen zu frieden stelle/vnd heisse sie hin
firt mit guten gewissen bey dem selbigen andern blei-
ben/als durchs straffrecht vnd Gottes wort (welchs
solch recht bestetiget) dahin gedrunge.

Der Ander Artickel.

Aus diesem Artickel ist nu der ander mit den zween
folgenden klar gnug/ Nemlich/ Wo sichs begibt ym
zang / das ein öffentliche verlöbniß odder hochzeit
durch ein heimlich verlöbniß wird angesprochen vnd
angefochten/ wie bisher offft geschehen ist/ beide mit
lügen vnd mit warheit/ sol man hinfurt das heimlich
che verlöbniß widder sehen noch hören / vnd den an-
spruch nicht gestaten/ noch einiges recht einrowmen/
Sondern mit dem öffentlichen verlöbniß odder hoch
zeit/on alle schew fortfarem/ als sey gar kein hindernis
da/ Vnangesehen / das die Official vnd der brauch
bis her viel anders gehalten hat / Sol auch nichts
helffen/ ob yn der heimlichen verlöbniß gemahlsche-
tze/ handgelübde/ eide odder pflicht gefallen weren.
Wil aber solchs die Oberkeit nicht thun/ odder die
part selbs auch nicht annemen/ so las du (wie gesagt
ist) faren/ was da feret/ vnd las sie heimlich vnd of-
fentliche verlöbniß ynn einander reissen / fügen / koch-
en/ brewen/ sieden vñ braten/ wie sie wollen/ Bleib
du ym gewissen sicher vnd frey/ das heimliche gelüb-
de für Gott nichts gelten/ vnd dir on fahr sey/ ob du
einem andern hernach öffentlich zugefugget würe
dest.

Aber was sol man thun / wenn das heimlich
D verlöbniß

verlöb̄nis nicht ein schlecht verlöb̄nis ist / sondern
auch darauff gefolget das heimliche beschlaffen.
Droben habe ich gesagt / Die Oberkeit solle straffe
gehen lassen vber die / so einem sein kind heimlich ab-
stelen mit verlöb̄nis / vnd dazu auch darauff beschla-
ffen / Wo man aber die straffe nicht gehen leßt / Wol-
an / so solt man handeln / das er sie zur Ehe behalte /
vnd welche das öffentlich verlöb̄nis dem heimli-
chen / Denn der dirnen vnd yhren Eltern geschicht
grosser vnrecht vnd vnehre / so sie also ynn der schande
bliebe / denn ihener / die allein mit verlöb̄nis betrogen /
dennoch den krantz noch hat / vnd der beschleffer sich
nicht mügē hat öffentlich verloben mit einer andern /
weil er hie ynn vnuertragener sachen hafftet / nicht mit
schlechtem heimlichen verlöb̄nis / sondern auch mit
dem beschlaffen. Also vrteilet auch Mose Deutero.
22. Das wer eine dirne beschlefft / solle sie zur Ehe be-
halten / vnd dazu auch gestrafft werden.

Vnd das sey gesagt / wo das heimliche verlöb̄nis
mit dem beschlaffen bekand odder beweiset wird /
Wenn aber solchs nicht bekand noch beweiset wird /
sondern der beschleffer solchs leugnet vnd darauff
schweret / so mus man die sache auff seinem gewissen
bleiben / vnd das öffentlich verlöb̄nis fortgehen las-
sen / Vnd der ersten dirnen frey macht geben / sich an-
ders wo zu verehelichen / ob sie gleich ynn yhrem ge-
wissen weis / das der beschleffer einen falschen eid ge-
than hat / Denn sie mus yhn ynn solchem gewissen
faren lassen / als einen ehebrecher fur Gott / der sie ver-
lasse / vnd sich von yhr scheidet / ia als einen todten
verstorben man / des sie / on yhr schuld / frey vnd ledig
sey / vnd Gotterichten lassen. Wollen sie aber beide
schweren /

schweren/ da mag man weiter die Juristen fragen/
wie sie zum eide sollen zugelassen werden odder nicht/
odder welchs eid man am meisten glauben sol. Denn
es ist mir zu weitlenfftig hie zu handeln/ vnd auch
nicht not / Denn ich rate viel mehr/ wo ein teil
schweret / das das ander teil/ obs gleich weis/das
ihenes ein falschen eid thut/ mit nichte hinach schwe-
re/sondern las gnug sein/vnd befehl es Gotte/ Vnd
sey frey.

Weiter/wenn solcher beschleffer hernach/wenn
er mit der andern ynn der öffentlichen Ehe sitzet/den
rewel begonst zu fulen vnd des gewissens vnruhe wür-
de yhm treffen/das er die arme dirne vnd yhre Eltern
so bößlich betrogen / belogen vnd zu schanden ge-
macht/ vnd keine erstattung gethan/dazu Got durch
falschen eid verleugnet vnd geschendet / vnd sich
schon gemacht ynn seiner vntugend durch Gottes na-
men/wie es denn auch ein grosse bosheit ist. In das
ist auch der frucht eine der heimlichen verlöbnis vnd
ehe. Diesen zwingen die Official/wie droben gesagt/
zu der ersten/vnd auch zugleich zu der andern/vnd ver-
bieten yhm die Eheschuld zu foddern/ Aber was
hilfft solcher rat? Zwar ich gan yhm solcher staupe
des rewels wol/hats auch wol verdienet/auff das
er ein exempel sey andern/zu lernen/nicht widder das
gewissen zu sündigen / Denn es bleibt zu letzt nicht
aussen/vnd kompt so viel erger/so viel lenger es aussen
bleibt.

Mein rat aber ist/Er solle der ersten eine erstattung
thun/vnd sich Christlich mit yhr vertragen/Vnd bey
der andern bleiben/beide foddern vnd leisten die Ehe
pflicht/wie es einem rechten freien Ehestand gebürt/
D ij Denn

Denn weil die Ehe ist ein öffentlicher stand von Gott geordnet/ vnd nicht ein winckel geschafft noch finster werck ist/ Vnd wer sie ym winckel vnd finsternis sucht odder heimlich annimpt/ der ist ein Ehedieb/ vnd hat sie gestolen vnd nicht redlich mit Gott vñ seines worts gehorsam bekommen/ wie es doch solchem ehrlichen stande eigent/ darumb sol die menschlunge/ gestolen heimliche vnd vnehrbarlich bekommen Ehe/weichen der offenberlichen/ die mit Gott vnd ehren redlich bekommen ist/ Denn vnser Regel sol vnd mus die sein/ das allewege hierin priuata publicis weiche sollen/ ceteris paribus/ Das ist/ Heimlich verlobnis sol dem öffentlichen weichen/ Also auch/ Heimlich beschlaffen/ dem öffentlichen beschlaffen. Denn es fur Gott auch nicht recht were/ das man der ander frawen/ so mit Gott vnd ynn seinem gehorsam ehelich worden ist/ solte solcher Ehe berauben/ vnd also/ gleich vmb yhre tugend straffen/ vnd frembder sünde entgelten lassen/ Widerumb/ die erste fraw/ so yn Gottes vngheorsam vnd on Gott sich verehelicht hette/ foddern/ vnd gleich yhre vntugend damit belohnen/ vnd frembder tugend zu yhrem vngheorsam missebrauchen heissen/ Darumb sol die ander fraw ynn der öffentlichen Ehe den man allein vnd frey behalten/ Vnd sol auch allein diese Ehe sein vnd heissen zwiffchen yhn beiden/ frey allen beiden/ Denn es gestattet auch widder weltliche oberkeit noch geistliche/ das man der andern frawen yhr recht zu dem man neme/ vnd zureisse yhr die Ehe/ on yhr schuld vnd ursache/ Darumb sol er auch da bey bleiben.

Vnd ob er gleich solch heimliche Ehe vnd beschlaffen öffentlich bekennete odder klagte / vnd ein eid schwure/

schwure (welchs er wol thun mag/ vnd gut were/
den andern zum Exempel/ das hinfurt keiner mit dem
gewissen so ein spiel anfienge) So sol man yhm doch
nicht glauben/ vnd dazv/wie gesagt/ straffen/ Denn er
kann nicht beweisen/ Vnd ob man seinem eid glau-
ben solt/ solt yhm doch nichts helffen/ Denn die of-
fentlichen freie Ehe/ mit Gott vnd ehren gestift/ sol-
den rhum vnd recht behalten/ widder die gestolene/
menchlinge/ vngheorsame/ winckel Ehe/ Auff das
damit auch die dirnen vnd weibs personen/ hinfurt
sich hueten fur dem heimlichen beschlaffen/ vnd nicht
so leichtfertiglich den guten Worten des beschleffers
glauben/ Denn sie glauben vnd trawen auff men-
schen/ darumb gehets yhm auch recht nach der
schriff. Wer auff menschen trawet/ der mus feilen/
Vnd abermal/ Vngluck sol der haben/ der auff men-
schen trawet. Welche aber offentlich verlobet ist/
die stehet vnd trawet auff Gott/ Denn sie hat Got-
tes wort vnd zeugen/ den man glauben mus/
Aber die heimliche verlobte hat kein Gottes wort/
keine zeugen/ sondern allein die guten wort vnd ver-
heissung des beschleffers/ der ein mensch vnd allein
ist/ darumb wird sie billich betrogen.

Ja wie wenn die Eltern odder freundschaft
die beschlaffene dirne/ dem beschleffer zur Ehe nicht
folgen wolten lassen/ als die reich/ von ehrlichem
wesen/ yhr kind nicht wolten einem geringen losen
man geben/ sondern drungen stracks auff die straffe
rc. Antwort/ kan man die oberkeit dazv bringen/ das
sie solchs straffe/ las ich geschehen. Vnd wie droben
gesagt/ Wocht ichs gerne sehen/ Wo aber nicht/
wolt ich raten/ das man die dirne yhm gebe/ vnd
D iij folgen/

folgen/ vnd nicht ynn der schande vnd fahre schweben ließe. Geschichts aber/ das sie mit gewalt wird behalten/ vnd kein hoffnung da ist/ das sie yhm geben odder folgen müge/ So achte ich/ der beschleffer sey frey/ wo er sein foddern mit zeugen/ wie sichs gebürt/ beweiset/ vnd müge sich wol verendern/ 1. Corinth. 7. Aber was thut hinfurt die dirne? Sie mus thun/ als eine gefangene bey dem Türcken/ vnd solches gefengnis leiden zur straffe yhres vngheorsams vnd heimlichen beschlaffens / Vnd ob sie hernach mit der zeit von yhren Eltern odder freunden einem andern gegeben würde/ solchs leiden/ folgen vnd annehmen/ als die bey den Türcken yhre freiheit verloren hette/ sich zu sperren vnd wegern/ gleich wie Davids weib Michol leiden muste/ das sie yhr vater Saul einem andern gab / vnd folgete yhm / bis die zeit ein anders gab.

Widderumb / wenn arme Eltern villeicht gerne sehen/ das yhr dirne einem reichen heimlich vertrauet vnd darauff von yhm beschlaffen würde / Wenn solchs on betrug vnd list der Eltern geschehe/ aus eigener lust vnd liebe der personen/ acht ich/ man solts eine Ehe lassen sein/ wie droben gesagt/ vnangesehen/ das der man reich ist/ Denn ym rechten gilt kein ansehen der person/ Kan ein man vnd seine elltern gern haben/ das er nach diesem recht/ eines reichern tochter also heimlich kriege/ so sol ers auch gerne haben/ das er eines armern tochter/ nach solchem recht krieget. Wo aber betrug vnd list von der dirnen Eltern hie zugewicht würde/ damit des reichen mans son tückisch verfangen würde (welche felle hie nicht zur zelen sind/ Denn wer kan allelist vnd betrug zukünfftig bedercken)

cken) So were es recht / das sie spot zum schaden
müsten haben / Vnd wie die schrift sagt / Psalm. 7.
ynn die gruben fallen / die sie zu gericht hetten.

Wie aber / wenn sich der fall begeben / das zwey
waren / die sich solcher dieser meinung halten wolten /
Vnd liessen sich öffentlich verloben / mit solchem frei-
em gewissen / das sie beide odder yhr eines / yhr vorig-
es heimlich verlobnis / so sie anders wo yemand ge-
than / wolten lassen faren. Hernach aber würden sie
beide odder yhr eines / durch böse lent gereitzt odder
sonst durchs teuflfels anfechtung bewegt / odder aus
eigenem mutwil / vrsache suchen / sich zu scheiden / vñ
lieffen an einen ort / da heimliche verlobnis golt /
widder das offenberliche verlobnis / das man sie mit
gewalt nicht zwingen mocht / das öffentliche verlob-
nis zu halten / Was hierinn das ander teil solle thun?
Obs auch solle ihenem teil folgen / odder harren vnd
so bleiben / odder sich ledig vnd los achten / sich mit
einem andern gemahl zu verbinden. Antwort / wie
droben / Las faren / was nicht bleiben wil / Doch das
man nach Christus wort / Matt. 18. ihenes teil verma-
ne vnd foddere / auff bestimpte zeit / mit zeugnis wie
sichs gebürt / Wils denn nicht komen / so las dich dei-
nen Richter / wil der nicht / deinen Pfarher / ledig vnd
frey sprechen / recht vnd macht verkündigen / dich
zu verendern nach der Regel Sanct Pauli. 1. Corinth.
7. So ein vnglenbiger weichet / den las weichen / Ein
bruder odder Schwester ist nicht gefangen ynn sol-
chem falle. Wer da kan vnd wil (sage ich abermal)
der folge / wer nicht wil / der lasse es.

Des gleichen ist auch zu richten / wenn sie schon
itzt

itzt yn der ehe seffen/ vnd eins were gern vom andern/
vnd es were ernst/ odder nemen den schein fur/ Ja ich
bin dir wol offentlich verlobt vnd beigelegt/ Aber
mich zwinget itzt mein gewissen/das ich mich zuvor
mit einem andern verlobet habe/ Mein beichtuater
hat mirs geraten rc. Ists yhr ernst/so las sie imer
hin faren/wenn sie ia nicht bleiben wil odder kan/wie
wol yhr der Bapst solch weichen nicht gestattet/sie
thu es denn heimlich/ odder zibe ynn ein vnbesand
land/Ists aber nicht yhr ernst/sondern sucht vrsache
von dir zu komen/Vnd hat bisher also dieses vnser
rats gebraucht/ vnd nu widder des Officials ra
brauchen/beides aus bösem mutwillen/ vnd scheidet
sich also von dir/ so gib yhr den segen/ vnd sprich yhr
nach/Lauff hure lauff/imer hin zum teuffel zu. Denn
die welt ist so vol bosheit/ das nicht zur gründen ist/
schweige denn mit gesetzten zuuorkomen/ Sie haben
itzt eine zwickmül vberkomen/ Gefellets einem ym
Bapstum nicht/so kompt er zu vns vnd betrengt vns.
Gefellets yhm bey vns nicht/so lesst er vns die scham
de/vñ feret widder yns Bapstum/ da findet er schutz
herrn/ auch aller vntugend vnd laster bey vns began
gen.

Gleich wie itzt etliche Pfaffen weiber auch ge
than haben/ Wenn sie eines sind müde worden/ vnd
gerne einen andern hetten/ lauffen sie mit guten gesel
len davon/ vnd geben fur/ Es sey kein Ehe gewesen/
yhr gewissen mügens nicht erleiden/ wollen nu frume
dirnen werden/ Ja fare hin mein schöne trawte/ Wir
können allzumal mit dem wörtlin/ Gewissen/ die welt
tennschen/ so lange Christus ynn der wiegen ligt/ vnd
ein kind ist/ Wenn er aber ein mal gros werden vnd
mit

mit gewalt komen wird/ so werden wir erfahren/wer
den andern getenschet hat/ Inn des wollen wir ia so
frey bleiben/ als ihene sind/ Vnd singen / Mir ist/wie
dir/mein adelichs A. Was imer draben/ du findest
noch wol deines gleichen zc. Nach diesen fellen vnd
exempeln mag/ wer da wil odder kan/ynn andern der
gleichen vrteilen/ Denn alle felle zu erzelen/ist vnmüg-
lich.

Vnd wo sich so gar irrig vnd seltzam ein fal begibt/
es sey ynn diesem odder andern artickeln vnd sachen/
den man aus keiner schrifft noch buch vrteilen kan/
Da sol man ynn der sachen einen guten frumen man
odder zween lassen raten vnd sprechen/ Vnd auch dar-
nach/wenn sie geraten vnd gesprochen haben/bey yhr-
rem vrteil vnd rat bleiben/ on alles wancken odder
zweifel / Denn ob sie gleich ynn solchen tuncckeln sa-
chen nicht aller ding gerade die spitzen des rechts tre-
ffen/so schadet doch solcher geringer feil nicht/Vnd
ist besser mit nachteil vnd wenigerm recht/ endlichen
friede vnd ruge haben/denn mit vnendlichem vnfrie-
de vnd vnruhe/ das vrteil nach dem spitzigesten vnd
scherffesten recht imer suchen/ man wirds doch nimer
mehr finden/Denn es nicht not/ das ein guter schütze
allewege den pflock odder nagel treffe/ Man mus den
auch einen guten schützen sein lassen/der nahe dabey
odder das mehrmal yns blat scheusst. Alle welt-
weisen/dazu die erfahrung bekennen/ das der hendel
vnd felle mehr sind vnd teglich sich mehrren/ weiter
denn man gesetzze vnd recht machen künde/Daher sa-
gen sie auch / Das Bestrenge recht das grössest vn-
recht sey/wie auch Salomon spricht/ Du solt nicht
allzu gerecht sein/ das du nicht anlauffest. Vnd
E abermal/

abermal / Wer zu seer schneusst / der zwinget blut her-
aus.

Darumb ob solche frume menner ynn solchen irri-
gen fellen gleich ein wenig irretē / weil sie es aber trew-
lich vñ hertzlich meinen / vnd nicht yhren nutz suchen /
noch widder die gesätzte recht wissentlich sprechen /
wird Gott an yhrem irthum zu frieden sein / vnd alles
yns Vater vnser begraben / da wir sagen / Vergib vns
vnser schuld . Gleich wie ein igliche oberkeit mus oft
irren vnd kans nicht vmbgehen / vnd doch darumb
das ampt nicht lassen / noch verzweueln / Dis leben
ist zu sündlich vnd zu blind / Wenn wir gleich das be-
stethun / feilet es vns dennoch ynn vielen stücken / die
wir müssen Gotte befehlen / vnd mit dem König Da-
uid Psal. 18. sagen / Wer merckt alle feile? Herr reinige
mich von den verborgen etc. Vnd Jacob. 3. Wir feilen
alle miteinander gar oft etc. auff das Got auch raum
bey vns finde / feil vnd funde zu vergeben / vnd seine
gnade zu beweisen.

Doch das kein Tyrann odder bube dis verstehe /
als habe ich yhn hiemit erlaubet / zu vrteilen odder
ynn sachen zu sprechen / nach yhrem gefallen odder
düncfel / widder öffentliche rechte odder warheit.
Ich rede hierin von frumen mennern / dazu nicht von
öffentlichem / gewissem recht / Sondern von tuncckeln
irrigen sachen / die man nach den öffentlichen / gewis-
sen rechten nicht scheiden kan / vnd da der recht vnd
bücher zu wenig ist / Das man daselbst der sachen ein-
ende gebe / vnd die leute zu frieden stelle ym gewissen /
Vnd sie nicht vmb vngewisse recht ewiglich so han-
gen vnd zweueln lasse / Sintemal friede gilt mehr /
denn

denn alles recht / Vnd fride ist nicht vmb's rechts wil-
len / sondern recht ist vmb's frieden willen gemacht /
Darumb wenn ia eins weichen mus / so sol das recht
dem frieden / vnd nicht der fride dem rechten weichen.
Wo man nu kan on rechts zancf friede haben / da la-
sse man das zencfisch recht faren / So schadet denn
der irthum widder das recht nichts / sondern ist eine
grosse tugend des friedes.

Aber wie dem allen / Wo das ynn brauch vnd
gewonheit keme / das die heimlichen verlobnis bey
iederman nichts gölten / ob gleich noch etlicher vnrat
vberig bliebe (wie denn kein recht noch lere yhe so
gut ward / sie ist durch misbrauch vnd böse tück offte
geschwecht / wie man spricht / Inuenta lege / inuenta
est fraus in legem) So werden dennoch vnzelich viel ir-
rungen vnd wirrungen verbleiben / die sonst allenthal-
ben vberhand nemen / vnd man kündte mit vielen sa-
chen leicht hindurch komen / das beide Pfarher / Rich-
ter vnd auch die part selbs / deste mehr ruge vnd fride /
dazu leichter gewissen vnd erbeit hetten.

Der dritte Artickel.

Vnter zweien öffentlichen verlobnissen / sol das
ander dem ersten weichen / vnd gestrafft wer-
den.

Wer die braut hat / der ist der breutigam / spricht
Johannes der Teuffer Joh. 3. Weil nu der erst verlob-
te man die braut hat vnd ist breutigam / kan sie sich
mit keinem andern hernach verloben / noch der breu-
tigam mit einer andern / Daher auch Moses Dent. 22.
E ij eine

eine vertrawete Jungfraw ein eheliche fraw nennet/
da er spricht / Wenn eine dirne einem vertrawet ist/
Vnd einer beschlefft sie ynn der stad / soltu sie alle beide
tod steinigen / Die dirne darumb / das sie nicht geschri-
en hat / Den man darumb / das er seines nehesten ge-
mahl odder ehefraw zu schanden gemacht hat. Da
sihestu / das eine vertrawete braut ein ehefraw heist yn
der schrift / Also auch Matth. 2. spricht der Engel zu
Joseph / da yhm Maria vertrawet war / Joseph du
son David / Schew dich nicht / dein gemahl odder
Eh. fraw Maria zu dir zu nemen. Darumb ist dies
ser Artickel gewis gnug / wenn zwey miteinander of-
fentlich verlobt sind / vnd es bey dem selbigen verlöb-
nis bleibt / das keines das ander kan sein lebenlang las-
ssen.

Aber nu ist ynn den Ehesachen / wie droben ge-
hort / ein solch weitleuffig verwirret spiel mit den sel-
len / so sich widder solche gewisse rechte vnd artickel be-
geben / das ein gros gemein sprichwort ist / Wers
glück hat / der furet die braut heim / Als solt es sagen /
Es stehet nicht bey dem recht / sondern bey dem glück /
vnd gehet nicht nach dem recht / sondern nach dem
glück / wer die braut haben sol / vnd hilfft nichts dar-
umb tanzten / Denn es ist auch war / das die felle so
mancherley / vnd die rechte bisher mit dem heimlich-
chen verloben / so ebenteuerlich sind gewesen / das man
eher hat seine braut aus seinen armen müssen lassen
weg furen / vnd widder verlöbnis / noch zeugen / noch
auffbieten geholffen hat.

Also gehets hie auch / Wens bey schlechtem ver-
löbnis bleibt / so ist bald geurtheilet / das hernach kein
ander verlöbnis gelten sol / Denn es ist eine rechte Ehe
für Got vnd der welt. Wie aber / wenn sich iemand mit
einer

einer person öffentlich verlobet/vñ schweiget die weil/
das er zuuor sich mit einer andern heimlich verlo-
bet vnd dazu beschlaffen / odder auch geschwen-
gert hat? Das ist ein bube/ Vnd ich wolt hierinn
richten also / Wenn das heimlich verlobnis vnd bes-
chlaffen bekand odder beweiset wird / So sol ynn
solchem fall zu erst der bube gestrafft werden / das er
die magd vnd yhre Eltern/odder die widwe vnd yh-
re freundschaft / mit öffentlichem verlobnis also be-
trogen vnd generret hat/ Darnach sol das offento-
liche verlobnis / so noch vnbeschlaffen ist / dem heims-
lichen verlobnis / so beschlaffen ist / weichen / wie dro-
ben gesagt ist.

Die mocht man aber mir einreden / Du hast
droben gesagt / wo ein öffentlich verlobnis ist / da solle
ein rechte ehe sein / vnd die vertrawete sol ein Ehefraw
heissen / wie du aus Mose vnd Mattheo . 2 . be-
weist hast / Wie kanstu denn hie mit gutem fug-
raten / das die heimliche verlobnis / mit folgendem bes-
chlaffen solle ein Ehe bleiben? Damit würde ia die
öffentliche vertrawete ehe zurißten. Antwort ich / Man
mus mit Mose setzen weislich faren / Denn es hat
mit seinem regiment yn ehesachē viel ein ander gestalt /
denn mit vnsern / Sonderlich ynn zwey stücken / Das
erst / das ein man möchte zwey oder mehr eheliche wei-
ber haben / Darumb setzt er / ob einer sich schon mit ei-
ner hette öffentlich verlobt / vnd damit eine rechte Ehe
angefangen / ia wenn er gleich sie heim geholet hette /
Vnd begeben sich / das er zuuor ein ander beschlaffen
hette / ia auch yn des / das heimlich verlobnis stünde /
odder auch nach der hochzeit / beschlieffe / So mocht
er die beschlaffene sampt der öffentlichen braut. odder
E ij weibe

weibe wol ehelich behalten. Aber solchs gilt vnd tang bey vns nicht/ Da ein man nur ein weib haben mus/ Darumb kan sein gesetzte auch bey vns nicht yn allen stücken rund vnd völlig gelten/ Denn wir müssen vnser lands gestalt vnd wesen ansehen/wenn wir recht vnd gesetz stellen odder brauchen wollen/ Weil vnser gesetz vnd recht auff vnser /vnd nicht auff Moses lande vnd wesen gestalt/ gleich wie Mose gesetz auff seines /vnd nicht auff vnser volck's wesen vnd gestalt gestellet sind.

Zum andern / war ym volck Mose einer dirnen nicht gros daran gelegen/ ob sie beschlaffen ward/ sonderlich ynn hoffnung der künfftigen Ehe/ Denn sie kund doch bald zur Ehe komen/vnd stund ym keiner fahr/ Dazu so galt bey yhn die frucht des leibs so viel/ vnd war so köstlich ding/das man die leibliche iungfrawschafft odder ehre da gegen geringe hielt/ Das ist aber bey vns nicht/ Sondern die weibliche ehre gehet bey vns vber alle frucht des leibes/ vnd eine beschlaffene dirne kompt schwerlich zu ehren/ vnd ist grosse fahr dabey/ das sie gar gemein werde/ Darumb müssen wir auch vns nach solcher gestalt richten/ Vnd können das nicht Moses gesetz heissen/ so wirs ynn einem stücke/ da es vns dienet/ annemen/ vnd ym andern lassen/ Denn Moses kans beides thun/das er die öffentliche vertrawete dirne ein Ehefrawe vrteile / die ynn keinen weg zu lassen sey / vnd doch daneben die beschlaffene auch zu ehren setzen/ vnd dem selbigen man auch ehelich zusprechen/ Wir aber folgen Mose so ferne/ das wir die öffentlich vertrawete ein ehelich gemahl vrteilen/ Aber weil wir die beschlaffene yhm nicht auch können zusprechen/
wie

wie Moses /mussen wir hierinn ein mittel treffen/das
sich bey vnsern leuten leiden kan/ vnd die beraubten
ehre der dirnen/ welche wir fur den höchsten schatz
halten/vnd yhre ferligkeit/ nicht so stecken lassen.

Darumb habe ich also wollen raten / Wo das
offentliche verlobnis noch on beschlaffen rein ist/ Vnd
zunor ein heimlich verlobnis mit beschlaffen furhan-
den/ das bekand/ erschworen odder beweiset wird/
sol die offentliche vertrauete dirne/ der billigkeit nach
weichen/ angesehen / das sie den schatz yhre ehren
noch gantz hat/ vnd damit wol zur ehe komen kan/
Aber diese beschlaffene yhren höchsten schatz/nach
vnser lands gestalt/ verwarloset vnd zur Ehe nicht
wol komen kan/ wie sie vnter Mose wol hette mugen
komen/ Solchs dünckt mich billich vnd recht sein/ so
lange die straffe der oberkeit nicht dazu thut/widder
die heimlichen beschleffer vnd dirnen schender/ Wo
aber die straffe gienge/ were all diesem fall balde ge-
raten/ vnd viel andern mehr. Denn ichs nicht fur
gut ansehe / das man solche stücke vngestraft lasse/
Sintemal es beides ein grosse ergernis ist/ das man
ein offentlich verlobnis zureissen/ odder die heimliche
beschlaffung ynn schanden lassen sol/ Sie weren wol
werd/ beide beschleffer vnd beschlefferinn / das sie
zum wenigsten eine zeitlang das land müsten reumen/
damit das ergernis gebüffet odder hereinbracht/ vnd
den andern ein Exempel zur furcht gegeben wür-
de.

Ob aber iemand fergeben wolt/das der offent-
lich verlobten braut/ so sie vmb der ersten beschlaffen
willen / gescheiden wird / auch damit vnrecht vnd
schade

schade geschicht / vnd fur eine schande mocht gerech-
tent werden / Ist darauff zu antworten / Sie behelt
gleich wol yhren höchsten schatz der ehren / vnd ist
yhr vnschuld auch ehrlich vnd löblich / das sie betro-
gen wird / vnd vnuerdient solchs leiden mus / Vnd
sol dencken / Wie wolt sie thun / wenn yhr vertraweter
bule zuvor ein ander weib / odder mit einer andern
auch sich öffentlich anders wo verlobet hette / da mü-
ste sie doch gescheiden sein / vnd solchs alles leiden /
Zu dem / so der betrieger gestrafft wird / wird yhre vn-
schuld deste ehrlicher / vnd gerett solcher betrug yhr
zum besten.

Aber ihene arme dirne hat nu nichts mehr / vnd
mit der straffe bringt man yhr die ehrenicht widder /
Vnd ist ein weib / so die ehre verloren / gar vnwerd-
weil wir nicht so hoch achten des leibes segen / als die
Jude / Vnd kan doch ia nicht solch heimlich beschla-
ffen auff's verlöbnis fur eine hurerey gerechnet werdē /
Denn es geschicht ia ynn dem namen vnd meinung
der Ehe / Welchs hertz vnd meinung odder namen
die hurerey nicht hat. Darumb gar ein gros vnter-
scheid ist / zwischen der hurerey vnd heimlichem be-
schlaffen auff verlobte Ehe / Vnd zwar / kein Christ
noch redlich man thet anders / wo er so fern komet
were / das ers verseehe / vnd eine dirne heimlich auff die
verlöbnis beschlieffe / wenn er sich bedechte / er behiel-
te sie / vnd liesse alle öffentliche verlöbnis / so hernach
geschehen weren / faren.

Ich hab diesen Artikel aber dar gesetzt vmb ver-
manung willen / das man darob halte / so man wil /
Denn ich habe wol erfahren / welch ein wüß gefinde
ynn

ynn der welt ist / Da wandern vnd lauffen los
se buben durch die lande von einer stad zur andern/
Vnd wo einer eine metzen sibet/die yhm gefellet/ents
brennet er / vnd trachtet flugs/wie er die selbige kries
ge/feret zu/ vnd verlobet sich noch ein mal/vnd wil
des ersten verlöbnis/anders wo einer andern gethan/
also vergessen vnd faren lassen/Vnd das wolerger ist/
sie faren zu / vnd halten hochzeit darauff/etliche aber
haben hie vnd dort hochzeit/vnd treiben also mit dem
namen vnd schein der Ehe / grosse schendliche las
ter.

Die sollen die Pfarher auff sehen/vnd yhr volck
vermanen / vnd solche fahr anzeigen/nemlich also/
das kein bürger odder bawer sein kind vergebe einem
vnbekandten gesellen oder manne/Das auch die ober
keit solcher hochzeit keine zulasse/Vnd der pfarher der
selbigen keine auffbiete/vertraue/noch segene/ Son
dem es sey man odder weib/so sie frembde vnd vnbes
kand sind/sol man sie heissen gute kundschafft/schriefft
lich vnd mündlich bringen / damit man gewis wer
de/was fur leute sind/ ob sie ledig odder ehelich/red
lich odder vnredlich sind/wie etliche handwercks leu
te thun / die kundschafft foddern von yhres hand
wercks genossen/Wie die Mönche auch gethan ha
ben/die keinen auffnamen/sie wusten denn/das er frey
vnd niemand mit verlöbnis/ odder schuld/ odder ei
genthum verpflichtet were/Wie viel mehr solt man sol
che kundschafft foddern von frembden mans vnd
weibs personen/so zur Ehe greiffen wollen/Denn es
ligt warlich etwas daran / das ein iglichs zu sehe/
was fur ein gemahl er kriege/ vnd wem einer sein kind
odder freund gibt / Auch einem Rat vnd der gemeine
F gillt/

gilt/ was sie für einen bürger odder bürgerinn odder
gelied ynn yhre gemeine bekomme.

Denn wir sehens ia ynn der erfurunge/ wie gesagt
ist/ das die buben vnd bübinn hin vnd widder lau-
ffen/ weiber vnd menner nemen/ allein das sie yhr
re büberey ausrichten/ Darnach alles stelen/ was
sie können/ vnd danon lauffen/ vnd handeln mit der
Ehe/ wie die Thattern odder Zigeuner/ welche imers-
dar hochzeit vnd tauffe halten/ wo sie hin komen/ das
eine dirne wol zehen mal braut/ vnd ein kind zehen mal
getaufft wird. Ich weis ein Stedlin/ nicht ferne vor
hinnen/ ich wil des gantzen landes schweigen (die
ich vmb ehre willen nicht nennen wil) da vnser Euang-
gelion angieng/ funden wir sitzen zwey vnd dreissig
par volcks beieinander zur vnehe/ da entwedder das
weib odder der man ein verlauffen person war/ Ich
meinet aber/ es solten nicht viel vber zwey vnd dreissig
heuser odder bürger da gewesen sein/ Also hatten die
lieben Bischoff/ Official vnd Oberkeit hausgehal-
ten vnd zu gesehen/ das ynn diese püßsche sich gesam-
let hatte/ alles/ was sonst vertrieben odder verlauffen
war/ Aber nu/ Gott lob/ hat das Euangelion solche
ergernis so rein ausgefegt/ das nirgent mehr kein of-
fentlicher Ehebruch/ hurerey odder vnehe gelidten
wird/ Noch mus das arme Euangelion Ketzer-
heissen/ vnd da nichts guts von kome.

In diesem Artickel finden sich auch mancherley
felle/ die man nicht alle erzelen kan/ vnd bey frumer
leute rat vnd vrtail bleiben müssen/ wie droben angezei-
get/ Als das ich der einen angebe/ Wenn einer mit der
andern frawen kinder hette/ vnd mit yhr lange zu han-
se gefessen were vnd ynn eine narunge komen etc. Ant-
wort/

wort/ Es hilfft nicht/ weil er der ersten öffentlich ver-
trawet/ vnd yhr rechter Eheman ist/ kan er die andern
mit den kindern nicht behalten/ Vnd wie das geistlich
recht sagt / Deste erger ist/ das sie so lange ym Ehe-
bruch beieinander gefessen sind/ vnd yhre seelen ynns
Teuffels banden gelegen/ So sie anders beide vmb
das öffentliche verlöbnis der ersten gewust ha-
ben/ Denn welchs teil nicht darumb gewust hat/
das ist vnschuldig am Ehebruch/ vnd ist betrogen ge-
west/ wie wol es ein vnvorsichtigkeit gewesen ist/ das es
nicht zuuor erkundigt vnd gewis worden ist/ ob sein
gemahl anders wo verbunden sey/ Darumb mag es
auch nu solch scheiden vnd schimpff zur busse an-
men/ vnd yhm selbs vnd allen andern eine witze vnd
warnung sein/ das sich niemand verlobe/ er hab denn
gewisse kundschafft/ das sein gemahl ledig vnd frey
ist.

Wie wenn die erste vertrawete/ da sie gesehen/ das
yhr gemahl sie verlassen/ vnd sich mit einer andern ge-
setzt hat/ auch zugefaren ist/ vnd einen andern geno-
men/ mit dem sie nu auch kindlin vnd güter hat etce.
Antwort / Das ist auch vnrecht/ vnd sie sol auch ge-
scheiden werden vom andern man/ Denn sie hat sich
selbs zum richter gemacht/ vnd sich selbs frey vnd los
gesprochen/ vnd den ersten man faren lassen/ nicht ge-
sodert noch ersucht mit recht/ wie eine frume ehewif
schuldig ist/ damit sie als eine stillschweigende gleich
verwilligt hat/ ynn des ersten mannes Ehebruch od-
der vnrechte Ehe/ vnd daruber yhr eigen vnehe dazu
gethan. Darumb solt man yn solchen fellen zuuor das
recht suchen / vnd damit dem man zu dem verlöbnis
mit der andern ein einspruch thun / odder auch nach

§ 4 der

der hochzeit yhn widder foddern/ Wo er als denn ent-
lieffe/ odder mit recht künd erhalten werden/
So moecht sie als denn sich frey sprechen lassen/
vnd ym namen Gottes sich auch verendern.

Wie aber/ wenn die erste verlobte so zornig we-
re/ vnd wolte den man nu nicht widder haben/ ob er
wol gerne zu yhr wolte/ vnd die andern verlassen.
Antwort/ Sol sie die Oberkeit daz halten/ das sie
es thu/ vnd den man widderumb anneme/ Wil sie
aber ia nicht/ so sol sie vertrieben werden/ vnd ewig-
lich/ weil der man lebt/ on Ehe bleiben/ 1. Cor. 7. Vnd
der man/ nach geschehener straffe/ bey der andern
bleiben/ Vnd nu hinfurt solch beschlaffen rechen/
als eine beschlaffung fur dem offentlichen verlöb-
nis/ weil der ersten frawen angeboten wird/ das erste
offentliche verlöbnis widder zu erstatten/ vnd sie
doch nicht wil/ damit sie es gegen sich selbs auffhe-
bet/ vnd sich des beraubt zum recht/ Zwinget sie aber
die Oberkeit/ vnd sie viel lieber daruber entleufft odder
das land rewmet/ so las sie lauffen/ vnd den man/
wie gesagt/ bey der andern bleiben. Was ich aber
vom weibs bilde gegen den man ynn diesem fall ge-
sagt habe/ das wil ich auch vom mans bilde/ gegen
das weib gesagt haben/ Vnd stehet vnser grund. 1. Cor-
inth. 7. Wenn der vngleubige weicht/ so las ihn
weichen/ Der bruder odder schwester ist nicht gefan-
gen ynn diesem fall.

Des gleichen ist auch zu antworten/ wo sich be-
gebe/ das zwiffchen den verlobten personen ein vnei-
nigkeit vnd feindschafft entstände/ das sie niemand
versünen künde/ Vnd eins also das ander/ als aus
redlicher

redlicher vrsachen ließe/ vnd neme ein ander gemahl/
vnd sesse zu hause? Antwort/ Alles vnrecht/ Denn
es sol niemand sein selbs Richter sein/ vnd sich selbs
scheiden. Er solt zunor seine braut gefoddert/ vnd
durch die Oberkeit zwingen lassen/ Vnd wo sie denn
nicht gewolt/ sie lassen on Ehe sitzen bleiben ewiglich
(wie droben gesagt) vnd sich ledig vrteilen lassen/
vnd denn aller erst zur andern sich begeben.

Ja wie wenn er aber nicht weis/ wo sein erste ver-
trawete ist/ Denn er hatte sie ynn einem andern lande
gelassen/ da er weg zoch/ ob sie tod/ odder einem an-
dern vertrawet/ odder noch ledig ist. Antwort/ Da
magstu nach sehen/ Dencke vnd erforsche/ vnd erfare
es/ an den orten vmbher/ da du sie gelassen/ vnd von
yhr gangen bist/ vnd stehe die weil stille mit der andern
frawen. Wie wenn einer ein iar lang odder halbes
(damach yhm auffgelegt wird) mit allem vleys for-
schet/ vnd künde nichts erfahren von seiner ersten ver-
traweten. Die acht ich (doch auff weiser leute verbes-
serung) das er sie ließe mit offenbrieffen vnd auff der
Cantzel hin vnd widder foddern auff bestimpte zeit/
keme sie denn nicht/ das er bey der andern bleibe/ mit
erbietung des Rechts/ gegen seine erste frawe/ ob sie
keme.

Item/ wenn einer gienbte/ vnd würde des bes-
redt/ mit gewaltigem schein vnd warzeichen/ sein
vertrawete were gestorben/ Vnd darnach keme sie
widder/ vnd funde eine andere bey yhm? Ant-
wort/ Er sol die erste widder nemen/ vnd die
andere faren lassen. Wie wenn sie aber schlecht
S iij nicht

nicht wider zu yhm wil / vnd wil yhn kurtz vmb nicht
haben / Wolan / so las solchs die Oberkeit erkennen /
vnd sie zu dir zwingen / Wil sie nicht / so las dich frey
sprechen / vnd bey der andern bestetigen / Weil es an
dir nicht feilet / du hast sie gern wollen widder haben /
vnd hast durch starckem irthum nicht williglich ge-
sündigt / das sie dir zu vergeben schuldig ist / Vnd sie
wil nicht / ist eben so viel / als lieffe sie itzt von dir vnd
verliesse dich mutwilliglich . Aus diesem mag ein
iglicher ander felle mehr vrteilen / Vnd weise frume
lente werdens wol recht vrteilen .

Der Vierde Artickel.

Wer nach dem öffentlichen verlöbnis ein andern
berüret mit verlöbnis / als die selbigen damit zu
Ehelichen / das erste verlöbnis zu reissen / Das
solt ein Ehebruch geachtet werden .

Dieser Artickel ist auch klar / Vnd haben auch die
Beyfliche Rechte solch beschlaffen nicht lassen gel-
ten / widder die öffentlichen verlöbnis / Ja auch nicht
widder die heimlichen verlöbnis / Sondern alle sol-
che felle geurteilt / das sie das erste verlöbnis / es were
heimlich odder offenberlich / bestetigen zur Ehe / vnd
das folgend beschlaffen mit einem verlöbnis nicht la-
ssen eine Ehe sein / Aber es were not / das man solch
beschlaffen nicht so leicht liesse hin gehen / Sondern
anzeigen / wie ein grosser schwerer Ehebruch es sey /
das ym gesetzte Mose solchs mit dem tod gestrafft
ward / Darumb sollen hie die Pfarher vleissig verma-
nen vnd anzeigen / wie gros dieser ehebruch sey / Denn
es ist

es ist zu besorgen/das der gantz keinen sinn noch ernst
habe zur Ehe/der seine braut nicht lieber hat denn als
so/das er noch ynn vnd fur der hochzeit/ seine liebe
vnd seinen leib von seiner braut scheidet/ So doch die
braut liebe solt billich vnd natürlich vertreiben alle
ander böse liebe des fleisches/ Er mus ein vntugend
sein/vnd ein loser böser mensch/nicht werd/das er le-
be/schweige/das er eine Ehe solt besitzen.

Denn wir droben gehort haben/das eine öffent-
liche verlobte dirne heisse eine Ehefraw / vnd das
solch öffentlich verlöbniß/wo es frey vnd rein ist von
andern zuvor beschlaffen dirnen/stifte eine rechte red-
liche Ehe/ Darumb so ist er auch gewislich ein rech-
ter Eheman. Vnd weil sichs bey vns nicht zimet/
mehr denn ein einiges weib zu haben/die eines eigen
Ehefraw sey/ So ist er seines leibes nicht mechtig/
vnd kan kein andere beruren on Ehebruch. So ist
auch gar ein gros vnterscheid/mit dem beschlaffen
für dem öffentlichen verlöbniß/vnd mit dem besclas-
sen nach dem öffentlichen verlöbniß / Denn für dem
öffentlichen verlöbniß ist er noch ledig vnd frey/das
er mit der heimlichen verlobten durchs beschlaffen die
Ehe nicht bricht/Aber nach dem öffentlichen verlöb-
niß ist er nicht ledig/ sondern ein breutgam vnd Ehes-
man/ Ist aber ein rechte Ehe/ so solt das geistliche
recht nicht haben zu gelassen / vnd sol auch noch nis-
cht gelten / das solcher verlobter odder verlobte eins
das ander liesse/vnd ynns kloster liesse/Denn es ist nu
ein ehelich gemahl/vnd hat nicht macht/geistlich zu
werden odder iungfraw zu bleiben / on des andern
willen/Sondern gleich wie der Papsst erlenbt vnd ge-
bent / das eine Ehefraw mag yhren man aus dem
kloster

kloster foddern / Also solt ers auch braut vnd breut-
gam erlenbt vnd geboten haben / das sie nicht von ein-
ander vns kloster lieffen / Es ist eben so wol ein Ehe
nach dem offentlichen verlöbnis / als nach der hoch-
zeit / Vnd ob man mocht fergeben / Es mag ein offent-
lich verlöbnis zu rissen werden / durch ein voriges be-
schlaffen / wie gesagt ist / Darumb halte die Ehe fur
der hochzeit nicht so hart vnd fest / als nach der hoch-
zeit / Das ist nicht alle zeit also. Man findet eben so
wol felle / die eine Ehe nach der hochzeit zurreissen /
als fur der hochzeit / das eine ist / wie die ander.

Doch dis stück hat itzt bey vns nicht not / weil
das kloster leben / wie es bisher gehalten / verdampft
ist / das / ob Gott wil / keine Ehe hinfurt dadurch sol
gehindert werden. Wil aber iemand dennoch keusch
bleiben nach seinem offentlichen verlöbnis / vnd sich
nicht bereden lassen zu seinem gemahl / dem selbigen
wolt ichs nicht anders gestatten / denn auff die weib-
se / wie Sanct Paulus. 1. Corinth. 7. thut / da er verma-
net / Das weib solle sich versünen mit dem man odder
on Ehe bleiben / vnd lesset sie also ym bösen gewissen
stecken. Also wolt ich dis teil auch vrteilen / das sie
on ehe bliebe / nicht vmb der keuscheit willen / sondern
das sie sich nicht wil zu ihrem gemahl bereden lassen /
Vnd sol heissen / Die vnuersünete braut / Sintemal die
keuscheit nicht vmb verdienst noch hohes stands will-
len / sondern darumb erwelet ist / das man mehr ruge
vnd raum mit Gottes wort vnd gebet zuhandeln / vnd
der kinder vnd hanssorge weniger hat / wie sie Sanct
Paulus rhümet. Wo solchs nicht gesucht wird ym
der keuscheit / sondern ein heiliger stand / odder das
man des vertraweten gemahls gerne los were / das
ist beides

ist beides kein nutz vnd eitel eigener wil vnd vorteil gesucht. Summa/ ich wil yhr gewissen hitemit nicht frey noch sicher sprechen/ Sie mag's wagen auff yhr ebentheur/ Denn weil es so fern kómen ist/ das sie sich öffentlich vergeben hat/ ist's sicherer/ das sie halte/ was sie gelobt vnd gegeben hat/ Gott darff den raub yhrer Keuscheit nirgents zu.

Inn diesem Artickel begeben sich auch viel seltsamer felle/ Vnter welchen der erste ist/ so dem heiligen Patriarchen Jacob begegnet/ Da yhm sein schwelher Laban/ an stat Rachel (welche seine rechte brant vnd verlobte Ehefraw war) die ander tochter Lea beilegte. Ob auch hie Jacob odder Lea gesündigt habe? Antwort/ Es hat keines gesündigt/ Weil yhr beider hertz vnd gewissen also stund/ das ein iglichs meinet/ Es were bey seinem Ehelichen gemahl/ Jacob dacht/ es were seine Rachel/ Lea meinet/ sie müste Jacob haben aus yhres vaters gebot. Gleich wie wol widerumb geschehen ist/ das ein man mit seinem eigen Eheuweibe ein Ehebrecher worden ist/ als wenn er ein andere heimlich bestellet hette/ vnd sein weib funde sich auch heimlich an der selbigen stat zc. Nu der heilige Jacob hette nach strengem recht wol nicht müssen die Lea behalten/ Aber er thet als ein frummer man/ da er sie berüret hatte/ wolte er sie nicht verlassen/ sonderlich weil es dazumal lands sitte war/ mehr denn ein weib zu haben/ Aber itzt/ wo solcher fal sich begeben/ das einem ein ander person würde beigelegt/ als (ich acht) nicht leicht geschehen mag/ solt er die ersten verlobte behalten/ vnd die beschlaffene lassen/ weil er betrogen ist/ vnd sie nicht beide behalten kan/ Denn er hat sie nicht williglich beschlaffen/ wie der

B thut

thut/der eine wissentlich noch auff's heimlich veridb-
nis beschlefft/ Denn wo ers wissentlich gethan hette/
were es ein Ehebruch/wie gesagt ist.

Item wenn einer seine öffentliche vertrauete nicht
rein funde/ sondern zuuor von einem andern beschla-
ffen/Er funde das fur der hochzeit odder hernach/ob
der müge die selbigen lassen/ vnd eine andere nemen?
Zwar ym gesetzte Mose steiniget vnd verbrennet man
eine solche/ Darumb ist's klar/ das ein gantz völig
scheiden ist. Der Bapst lessts zu/ das er sich von yb-
scheide zu tische vnd bette/ Aber gestattet's nicht/ das
er eine andere neme/ Aber wir geben den rat/ weil das
scheiden von bette vnd tische/ ein recht Ehescheiden
ist/ das kein fündlin der Ehe da bleibt (Denn was
ist's für ein Ehe/ von tisch vnd bette gescheiden sein/
denn ein gemalete odder getrewmete Ehe?) So mag
er wol eine andere nemen/ Vnd ist kein gebot Got-
tes/ das yhm gebiete/ on ehe zu bleiben/ odder die vn-
reine zu behalten. Wol ist's war/ wenns ein guter man
ist/ der sich dazu bereden liesse/ vnd neme gleich ein
schaden gelt dafür/ vnd behielte sie/ yn hoffnung/ das
sie sich hinfurt recht halten würde/ das were wol ge-
than/ vnd besser denn gescheiden/ Ist er aber ia so fast
frum/ mag er thun/ wie Joseph Matth. 2./ der Mari-
am heimlich verlassen wolt/ das er sie nicht zu schand-
den machte/ Vnd wird darumb gelobet/ als ein ge-
rechter man.

Solchs wil ich gesagt haben/ wenn die brant
vberzeuget wird/ das sie der ehren nicht rein sey/ Denn
das man solt schlechtem argwahn vnd bossem dünckel
odder auch bösen meulern/ so eine dirne heimlich ver-
leumbden/

lembden / folgen / das ist widder Got vnd recht / Der
leidige teuffel hat durch solche arge dünckel vnd böse
menler manche feine Ehe verhindert / odder wo er sie
nicht verhindern kund / mit argwahn auff's aller hö-
hest verbittert vnd verderbet. Widder dis lesterlich
vbel vnd teuffels tuck soltu also thun / Wenn einer zu
dir kompt / vnd dir anzeigt von deiner braut odder wei-
be / sie sey nicht rein / gibt grosse grumpen fur / wie ers
gesehen / gehoret habe / vnd aller dinge gewis sey &c.
So ergreiff yhn also / vnd sprich / Wiltu das gesteh-
hen vnd offentlich fur gericht (wenn ich sie verklage)
bekennen vnd bezugen? Weget er sich des / vnd gibt
fur / er wolle dich freundlich vnd trewlich ynn geheim
warnen. So glenbe fest vnd zweuel nicht / das yhn
der leidige teuffel zu dir gesand hat / vnd leuget als ein
bube odder narre / wennis auch dein vater / mutter / bru-
der odder schwester were. Das mercke da bey / Er
wil dich warnen vnd dir heimlich raten / nu es gesche-
hen ist / Warumb thet ers nicht vorhin? Vnd wils
auch nicht offentlich bekennen / auff das du von yhr
kündtest los werden / Darumb ist sein giftiges war-
nen vnd rat so viel / Er sibet dich verstecket / vnd wil
dich auch also stecken lassen ynn der Ehe / vnd nicht
eraus helffen durch offentlich bekentnis / sondern dein
hertz heimlich verbittern / vnd yn ewigen hass vnd vn-
ruhe dazü bringen / widder deine braut. Darumb sibe-
stu / das er leuget / wenn er saget / er wolle dich war-
nen / vnd thu dirs zum besten / vnd ist ein teuffels tuck-
lin / wie gesagt.

Darumb sprich zu yhm also / Das er sein maul /
welchs er ynns teuffels namen auffgethan hat / ynn
Gottes namen zu halte / odder du wollest yhn fur ge-
B ij nicht

nicht furnehmen / das er solchs sein anzeigen musse be-
weisen / odder seine straffe daruber leiden / als ein bö-
ser giftiger verleumbder. Es heisst also / wenns ge-
schehen ist / so sol man das beste dazu reden / Das ist
Göttlich vnd recht / sonderlich / wo man das widder-
spiel nicht kan odder wil offentlich bekennen / Wel-
che sache ist immer mehr so gut / die man heimlich
nicht konne auffss ergeste machen. Solt man aber sol-
chen meuchel meulern glauben / würde kein sache / in
kein Gott noch recht bleiben / widder ym himel noch
auff erden. Wilten aber yhn glauben / wolan / si
habe deinen lohn dauon / das du keine ruge ewiglich
habest ynn deinem Ehestande odder verlöbnis / So
thustu denn / das der teuffel haben wolt / Denn er ist
dem Ehestand feind / vnd ein vn sauber geist der hure-
rey / darumb leßt er den selbigen nicht gerne zu / odder
macht yhn voller vnruhe.

Vnd hie sollen die prediger vnd Pfarher vleissig
sein / das sie solche heimliche tücke des teuffels nicht
lassen gelten odder geschehen / Sondern sollens
mit predigen straffen / wehren / vnd die leut dafür war-
nen / Vnd wo es geschehe / das eine dirne so verleumb-
det würde gegen yhrem breutigam / das sie mit ho-
hem vleis / solche teuffels gift / dem breutigam austre-
den vnd abwenden / Vnd fur yhm widderumb des
teuffels bottschafft / so solchs angericht / auffss hobest
verdammten / als büben / schelcke / giftige / böse wirt-
me / odder ihe / so es gute freunde weren / als grosse /
tolle / narren / vnd vnwitzige leute.

Ich habhs erfahren an vier odder funff feiner inng-
frawen / die aller ehren vnd tugend berhümbt / vnd
nicht ein vnthetlin an sich hatten / Aber so bald sie ver-
lobet

lobet wurden/ da kamen die teuffels meuler / zu den
breutgamen odder zu yhren guten gesellen/ Da hatte
einer dis/ der ander das gesehen vnd gehört / Vnd
musste alles gewis/ gewis/ gewis sein/ obs wol zwei/
mal erstuncken / vnd dreimal erlogen war/ Das ich
mir zu letzt dis sprichwort musste machen/ Es mus
freilich kein frum kind ein Ehe weib werden/ sie sey
denn zuuor eine hōrre worden. Denn ich sahe / ob
sie gleich des leibes halben frum vnd rein waren/
noch mussten sie bey den stanckmeulern huren sein/
Das arm weiber volck hat nichts theures noch ed/
lers/ denn die ehre/ diemus yhn der teuffel ia nicht las
sen/ Er heisst Diabolus odder Diabel/ das ist/ ein
schender odder lesterer/ das ist er vnd bleibt auch/
Wol dem / der es weis odder gienbet. Darumb
lobe ich dis sprichwort / widder solchs teuffels ge
schefft/ da man spricht/ Man sol frawen loben/ es sey
war odder gelogen/ Sie bedürffens wol. Vnd aber/
mal/ Mancher von frawen vbel redet/ der doch nicht
weis/ was seine mutter thet / Denn vnter dem frawen
volck sind vnser aller mütter/ schwester/ weiber/ töch/
ter/ mūnen vnd freundin auch begriffen / Welcher
ehre/ vnser ehre/ vnd yhre schande/ vnser schande ist/
Danon itzt gnug.

Item / wenn sich iemand verlobet mit einer/ die
keibeigen ist/ Item ein edelman mit einer vnedlen/
Item einer mit der/ so aussetzig/ odder taub/ odder
blind were/ oder sonst ein vnleidliche/ ewige seuche an
sich hette/ Mag der auch eine andere nemen? Ant/
wort/ hat ers gewußt vnd dennoch sich drauff mit yhr
verlobt/ so sol er sie behaltē/ wie ers hat wollen haben.
Des gleichen wo solcher mangel einer odder zween
nach dem verlöbnis eins betreffe/ sollē sie sich abermal
G iij nicht

nicht scheiden/sondern was Gott yhn zufugt/dulden
vnd miteinander tragen. Aber wo einer der mangel
keinen gewußt / vnd also betrogen ist/da ist ferlich zu
antworten/Denn wenn ein mans name solchen man-
gel hernach findet / das er sie freilich nicht genomen
hette/ wo er zuuor hette gewußt/ solt er ia billich frey
sein/ sie zu lassen / Denn er hat sie mit solchem zusatz
nie bewillgt zu nemen.

Aber wer wil hie weren den bösen leuten/so viel
leicht vrsachē von einander suchē/wenn sie es gerech
vnd etwa ein bessers zu finden meinen? Da denn er
teil wil furgeben/Ich hette sie nicht genomen/wo ich
den mangel gewußt hette/ Vnd leuget doch daran/
sondern hette freilich ynn der brunst den mangel nicht
geachtet / den er nu achtet. Widderumb ihenes teil
leugnet auch/ vnd gibt fur/ Es were on mangel ge-
west/ vnd hette den nach dem verlöbnis odder hoch-
zeit vberkomen/ wie es denn ynn der welt mit liegen
vnd triegen vnternander hergehet/wo man eigen nutz/
vorteil odder mutwillen sucht/ Solch volck/das kein
Gottes furcht noch gewissen hat/ weise ich von mit
zum Richter/Dom Richter zum Denger/das sie sich
da mit eiden vnd ander gerichts weisen lösen odder
binden/wie sie können/ Ich schreibe itzt den frumen
guten gewissen/Wo der selbigen iemand solchen gro-
ßen ewigen mangel einen an seiner vertraweten funde/
mit welchem er sie wissentlich nicht genomen hette/
der ist betrogen/ vnd solle frey sein/auch sich zu verend-
ern/Die geistlichen recht setzen auch/das Error vnd
Conditio dirimunt contractum. Aber weil ynn dem
selbigen recht die Ehescheidung gemeiniglich der man-
nen zu gelassen wird / das sich keins verendern thar/
halten

haltē wir solche scheidung für nichts/ta für ein lanter
gespenst/der seelen vnd gewissen ferlich/Darumb wer
des selbigen rechts brauchen wil/der mag thun/wir
wollens nach dem gewissen nicht brauchen/ Denn
damit ist gar kein nutz yn Thesachen gründlich vnd
endlich zu handeln.

Vnd ob diesem teil das solt schaden/das es nicht
mit vleis nach solchem mangel zuvor gefragt habe/
vnd also die schuld seiner vnfürsichtigkeit gegeben wer
dē/ So solt doch viel weniger ihenes teil helfen/das
es seinen nehesten wissentlich betrogen hat/vnd dessel/
bigen trewe zuuersicht lassen also ferlich vnd vnuer/
warnet feilen/ Wer wolt einem breutgam vmb seiner
redlichen liebe vnd löblichen brunst willen solche seine
vnfürsichtigkeit zu gut halten/ Ja auch seine hertzi/
che gute zuuersicht vnd vertragen/das er nicht hat ge
fragt/nicht viel mehr loben? So viel erger ist ihenes
teils vntrew vnd missethat/das sie solche trewe dieses
teils nicht hat mügen warnen/sondern auch dazu hel/
ffen/das es anliesse vnd feilet. Auch ob iemand gleich
gerne wolt nach allem mangel forschen/so ist nicht
lands sitte noch gewonheit/Vnd obs gewonheit wes
re/würde niemand seinen mangel/sonderlich die heim/
lichen/als der ausatz/gerne selbs offenbaren zu sei/
nen schaden/ sondern leugnen/bergen/schmücken/
vnd auffss geringst vnd kleinst machen/ als er imer
mocht.

Was mehr felle komen mügen/die befehllich (wie
droben gesagt) frumen/Gottfurchtigen mennern zu
entrichten/das beste sie mügen/ es sey nach dem welt/
lichen odder geistlichen rechet/wo es gut ist/Denn es
fast

fast allenthalben vrteilet / als were sein meister nicht
Ehelich gewest / decht auch nicht ehelich zu werden /
Derhalben nicht viel darnach fragt / wie es den Ehe-
lichen vber seinem vrteil gehe / Welchs dennoch die
weltlichen rechte nicht thun.

Der Funffte Artickel.

Gezwungen verlobnis sollen nichts gelten.

Des Artickels ist alle welt eins / Denn Gott hat
man vnd weib also geschaffen / das sie mit lust vnd lie-
be / mit willen vnd von hertzen gerne zusammen komen
sollen. Vnd ist die brant liebe odder Ehwille ein nat-
ürlich ding / von Gott eingepflantz vnd eingegeben /
Daher auch die brant liebe ynn der heiligen schrift
so hoch gerühmet vnd offft angezogen wird / zum Ex-
empel Christi vnd seiner Christenheit / Darumb sun-
digen die Eltern widder Gott vnd die natur / wo sie
yhre kinder zur Ehe zwingen / oder zu einem gemahl /
da sie nicht lust zu haben. Also lesen wir ym ersten
buch Mosis Capit. 24. Da die freundschaft Rebeccan
verlobten / foderten sie die selbigen / vnd forscheten von
yhr / ob sie Isaac haben wolte / Vnd hielten für recht /
das man der dirnen willen zuuor auch haben solt.
Solch Exempel hat der heilige geist nicht vmbsonst
lassen schreiben / damit er das natürlich recht hat wol-
len bestetigen / welchs er also geschaffen hat / das Ehe-
liche gemahl sollen vngendötiget vnd vngewungen /
mit willen / lust vnd liebe zusammen gegeben wer-
den.

Was auch für vnrat komen sey / aus gezwungen-
ner Ehe /

ner Ehe/ lernen vnd weisen vns teglich erfahrung wol/
Es darff noch grosser gnade/ widder den teuffel/ fleis
sche vnd welt/ das wol gerate/wens gleich ynn Gots
tes segen vnd gebot gehorsamlich / vnd mit lust vnd
liebe/ freundlich angefangen wird/ das mans nicht
dürfft wider Gottes recht vnd mit vnwillen/ vnfreund
lich anfahen/ vnd also den teuffel vber diethür ma
len/ Er kompt wol selbs. Vnd ist ia ein seltzam ding/
das einer mag wollen eine braut haben/da er weis/
das sie yhn nicht haben wil noch mag/Vnd das Ell
tern so töricht sein mügen/yhre kinder zu zwingen ynn
ewigen vnwillen vnd vnlust. Vnuernünfftige thiere the
tens nichts/ Vnd wens schon Gott vnd die natur
nicht geboten hetten/ das die Ehe solt vngenötiget
sein/ solts doch veterlich odder mütterlich hertz gegen
kinder selbs nicht anders mügen leiden/ denn das mit
lust vnd liebe geschehe. Aber der Mammon vnd der
Bauch ist ein mechtiger Gott/ Darumb sollen hie
die Pfarher mit vleis solch stück treiben / vnd die leute
von solchem zwingen abschrecken.

Denn es wol möglich ist/ das bisher widder kin
der noch Eltern nicht gewußt haben / das widder
Gott vnd natur gesündigt ist/ wo man zur Ehe zwin
get/ Darumb auch die Eltern kein gewissen daruber
gemacht/ vnd fur keine sünde geacht/ sondern wolge
fallen darinnen gehabt/ als hetten sie es wol ausge
richtet/ vnd stünde ynn yhrer freien macht/ also mit yh
ren kindern zu faren. Nein/ lieber geselle/ Diese macht
sol man dir nicht gestaten/ sondern mit Gottes wort
vnd gebot wehren vnd nemen/ das du wiffest/ Du ha
best solche macht vber dein kind nicht/ Vnd ist nicht
eine veterliche macht/ sondern ein vnveterliche/ tyran
D nische/

nische/frenele gewalt/nicht viel besser/denn als wenn
ein dieb odder rauber mit gewalt/ dir das deine neme
odder furhielte. Vnd die Oberkeit solt es keinem va-
ter gestaten / sondern auch straffen/ vnd yhn ynn der
massen veterlicher macht zu bleiben zwingen / vnd
nicht weiter noch höher faren lassen/denn einem vater
gebürt. Es ist eine grewliche funde/ so iemand sein
eigen kind mutwillens erwürgete/ odder blind odder
lahm machte / Aber wie viel meinstu/ das du be-
ffers thust/ wenn du dein kind zwingest zur Ehe/da
es kein lust noch liebe zu hat? Obs auch sein möcht
das dein kind lieber tod were? Sibe dich fur/das
du nicht an deinem eigen kinde/ ein mörder werdest/
vber das/ das du widder die natur vnd art der Ehe/
von Gott geordent/strebest/vnd ynn eine rechte grosse
verdamlliche todsunde fellest.

Ja das haben die groben leute bald gelernt aus
dem Euangelio/das veterliche macht zu furchten ist/
vnd kinder sich nicht sollen heimlich verloben/ Da
konnen sie das Euangelion annemen/faren auch zu/
vñ missebrauchen desselbigen/vnd es mus yhr schand
deckel sein/wollen aus veterlicher macht/ein freuel ge-
walt machen/Vnd dasselbige so frey vnd on gewis-
sen/als hetten sie Abblas damit verdienet/ Ja lieber/
Wiltu das Euangelion haben/da es dir macht vber
dein kind gibt / vnd kindlichen gehorsam gegen dir
foddert/ So soltu es auch da haben/da es dich heis-
set/veterlicher masse mit deinem kinde vmbgehen/vnd
verbeut dir/mit frecher/frenele gewalt zu faren/ yn die-
ser sachen/da sein seel seligkeit ynn fahr stehet/Denn
du kanst yhm die lust vnd liebe zu dem gemahl nicht
geben/die es doch haben sol vnd mus/noch Gottes
gebot/

gebod/ der da wil/ das man vnd weib sollen sich lieb haben. Kanstu nu aus dem Euangelio auffblasen kindlichen vngheorsam/ so kan man widderumb dar aus auffblasen deinen vnueterlichen frenel/ Vnd wo kindlich vngheorsam eine sunde ist/ da ist dein vnueterlicher freueler gewalt zwo sunde / das du es wiffest/ Vnd bist zu rechen den Tyrannen gleich/ die ybretinder von Christlichen glauben halten odder zwingen/ darinn sie nicht schuldig sind gehorsam zu sein/ sondern frey sind/ vnd sollen vngheorsam sein/ Wie Christus spricht/ Wer vater oder mutter mehr liebet/ denn mich/ der ist mein nicht werd. Vnd wie das weiter ein Pfarher wol austreichen vnd treiben mag.

Wie wemms denn geschehen ist/ das ein kind gezwungen wird zur Ehe/ Sols auch eine Ehe sein vnd bleiben? Antwort/ Ja/ Es ist eine Ehe vnd sol eine bleiben/ Denn ob sie wol dazu gezwungen ist/ hat sie doch mit der that ynn solchem zwang gewilliget/ den angenommen vnd gefolget/ das yhr gemahl Ehelich recht zu yhr bekommen hat offentlich/ das man yhm nicht nemen kan/ Da sie aber den zwang furhanden fulet/ solt sie bey zeit dazu thun/ sich des wegern/ vnd nicht annemen / ettliche gute freunde anruffen/ Wo das nicht hülffe/ Die Oberkeit ersuchen/ odder dem Pfarher klagen/ odder offentlich mit dem munde bezeugen/ das sie es nicht thun wolle/ vnd also schreiben offentlich widder den zwang/ Denn diese vier mittel/ nemlich/ Gute freunde anruffen / Oberkeit ersuchen/ dem Pfarher klagen/ offentlich schreien/ solten la mechtig gnug sein / gezwungene Ehe zu wehren/ Ja es kan die Oberkeit mit recht/ odder der Pfarher mit gutem rat wol alleine thun.

D ij Schweigt

Schweigt sie aber ym öffentlichen verlobnis/
vnd leßt solche mittel vnnersucht anstehen / So sol
sie halten / was sie gelobt / vnd hernach auch stille
schweigen / vnd nicht klagen noch furwenden / sie sey
gezwungen / Man sol yhr auch nicht gleuben . Ja
sprichstu / Wer hats gewust / das man dem zwange/
mit solchen mitteln wehren kündte ? Antwort / So
lerne es nu / wer da kan vnd wil / Warumb haben
dichs deine Prediger odder Richter nicht geleret ?
Vnd / Warumb hastu auch ynn deiner not bey dei-
nem seelsorger nicht rat gesucht ? Wil man doch wid-
der Prediger noch Pfarher haben / Man acht vnd be-
darff yhr auch nicht / vnd thut / als kündte man on
sie wol leben vnd alle ding ansrichten . Wolan / so
habe man auch solche frucht vñ der gleichen zu lohn/
vnd lasse vns ungeklagt vnd vngeheulet / Du woltest
es so haben / So geschicht dir auch recht . War-
umb setzt dir Gott Elltern / Pfarher / Oberkeit / wenn
du yhr nichts bedarffest ?

Wenn aber ein fall sich künd finden / da ein kind
fest verwaret / solche mittel nicht kündte haben / vnd
würde also abwesens verlobet durch mittel personen/
die sie mit gewalt vergeben / Vnd sie kündte hernach
zeugen bringen / das sie nie nicht bewilligt hette / Diese
wolt ich los sprechen / auch nach dem beschlaffen /
Denn es geschicht ihr eben / als wenn einer dirnen mit
gewalt yhr ehre genomen wird / das man heisset / Rap-
tum / vnd kein ehe zu rechen ist / Vnd alle die solchs treib-
ben vnd dazu helffen / sind alle schuldig des gewalts
vnd des raubs yhrer ehren . Kan man sie aber bereden/
das sie es lasse gut sein / vnd wil bey dem man bleiben/
wie sie thun müste ynn der Türckey / so ist es deste besser /
vnd

vnd wird nu auff's newe/durch yhr bewilligunge eine
rechte ehe/wie die Römer schreiben/das yhrer vorell-
tern weiber den Sabinern geraubt/ gethan haben/
wie auch die dirnen/ so zu Silo geraubt wurden/the-
ten Judic.vlt.wie wol daselbs ein ander vrsache war/
Denn sie wurden nicht aus mutwillen/ sondern aus
grosser notturfft geraubt/ wie der text daselbs meldet.

Weiter findet man auch solche grobe leute/die yhr
re töchter schlecht nicht wollen vergeben/ ob gleich
das kind gerne wolt/vnd der massen heirat furhanden
ist/ der yhm ehrlich vnd nützlich were/Sondern wie
ein grober baur/ blehet er den bauch/vñ wil auch das
Euangelion zum mutwillen brauchen/vnd furgeben/
das kind müsse yhm gehorsam sein / Er lesst aber das
kind nicht gerne von sich/ weil er sein zu hause an einer
magd stat weis zugebrauchen/vnd sucht also das sei-
ne an seinē kinde. Das heisst nicht zur ehe/sondern von
der ehe zwingen/Vnd haben dennoch kein gewissen/
vber solcher vnuerlicher bosheit/ gerade als theten
sie wol dran.Vnd villeicht haben solche grobe tolpel
dem geistlichen recht zu erst vrsachē gegeben/ die heim-
lichen verlöbnis zubestettigen.Denn auch ich/ehe ich
wolt solchen bewrischen mutwillen ynn veterlicher
macht leiden von solchen groben Kuntzen/so wolt ich
auch lieber yhren kindern raten/vnd sie heissen/sich
hinder solcher veter willen verloben/ Denn veterliche
macht ist den veteren von Got gegeben/nicht zum nutz
willen/ noch zu schaden der kinder/ sondern die selbi-
gen zu foddern vnd zu helffen.Vnd wer der veterlichen
macht anders braucht/ oder den kindern zu hindernis
braucht/ der verlenret sie damit/vnd sol nicht vater/
sondern feind vnd verderber seiner eigen kinder geacht
werden.

D iij So

So ist nu mein rat/ wo sich dieser fall begibt/ das
sich der vater odder vaters stathelter sperren/ ein kind
zuergeben/ Ists sache/ das gute freunde/ der Pfar-
her/ odder auch die Oberkeit erkennen/ das der heirat
dem kinde ehrlich vnd nützlich ist/ vnd des kints El-
tern odder stathelter yhren nutz odder mutwillen su-
chen/ so sol die Oberkeit sich des kintes an vaters stat
annemen/ als die deserti sind/ gleich wie waisen/ den
vater zwingen/ Vnd wo er nicht wil/ bey dem kopff
nemen/ vnd ynns loch werffen/ vnd yhn also aller ve-
terlichen macht berauben/ vnd dazu straffen/ als einer
offentlichen feind/ nicht allein seines kintes vnd Got-
tes dazu/ sondern auch aller zucht vnd ehren/ nutz
vnd besserung der gantzen gemeine/ Denn er/ so viel an
yhm ist/ die bürgerschafft vnd gemeine damit hindert
vnd wehret/ das sie nicht wachse vnd grösser/ sondern
geringer werde/ vnd raubt der stad einen bürger. Wil
solchs die oberkeit nicht thun/ so rate vnd helffe der
Pfarher dazu/ mit guten freunden/ so viel er kan/ vnd
gebe dem kinde/ als vom vater verlassen/ ia auch ver-
hindert/ freie macht für Gott/ sich selbs mit gutem ge-
wissen zuverloben/ vnd bestetige solche Ehe/ Vnd das
alles aus dem grunde/ Das veterliche macht nicht ein
freier frenel von Gott geschaffen/ sondern schuldig ist/
das sie zu fodderst den kindern/ mit rat vnd hülffe/ zu
gut vnd ehren diene/ Vnd der gemeine besserung vnd
mehrung/ mit allem vleis foddere vnd suche/ Vnd die
Pfarher sollen solcher groben leute bosheit öffentlich
auffs aller schendlichst austreichen/ auff das sie ein
gewissen dauon kriegen/ Vnd ob sie gleich Gott nicht
furchten/ doch für den menschen sich schemen/ vnd
der oberkeit gehorchen müssen.

Also

Also widderumb/ wo sichs begibt/ das ein kind
sich auch sperret/ widder seinen vater/ vnd wil des E-
uangelion brauchē zu seinem mutwillen/ weil es weis
vnd sich darauff verlesst/ man solle es nicht zwingen/
sondern seines willens lassen/ da es villeicht hin hen-
get mit einer tollen liebe/ vnd damit einen heirat ab-
schlegt/ der doch yhm löblich vnd ehrlich were/ nach
erkenntnis guter freunde/ odder auch des Pfarhers
vnd Oberkeit. Die sol man warlich dem vater macht
lassen/ das kind zu straffen/ Denn weil der heirat ehr-
lich/ vnd dem kinde/ nach frumer guten leute erkenntnis
zu raten ist/ das an dem vater hierinn kein frenel noch
mutwille/ sondern rechte veterliche treue gespürt wird/
sol das kind / wo es kein ander vrsache hat/ denn seine
tolle iugent liebe/ damit es anderswo hafftet/ billich
solche liebe lassen/ vnd veterlichem trewem rat/ kind-
lichen gehorsam leisten/ Vnd wissen/ Wo es das
nicht thut/ das yhm nicht frey sey / on sünde solchem
veterlichen willen widder zu stehen/ Sondern yn fahr
schwebt widder das vierde gebot Gottes / Denn die
Christliche freiheit niemand dazu gegeben ist/ das er
der selbigen brauche zu seiner lust vnd mutwillen/
andern zu leide/ schaden/ odder verdries / Sondern
allein zur not/ vnd fahr des gewissens / das man
damit ein iglicher dem andern diene vnd forderlich
sey.

Weil aber die welt vol list vnd betrug ist/ Vnd ein
kind wol sich kan entschuldigen vnd surgeben/ Es
thu solchs nicht aus mutwille odder toller liebe/ Son-
dern Konne vnd müge den odder diesen nicht lieb ha-
ben. Wolan / das mus man den veteren ynn yhre
vernunft vnd bescheidenheit befehlen / wie sie mit
solchen

solchen kindern handeln sollen/ Aber die Prediger sol-
len gleich wol hie das iunge volck vleissig berichten/
vnd das gewissen zu kindlichem gehorsam halten/
Mit anzeigen/ wo sie ynn solchem fall liegen/ vnd mit
vnrecht sich entschuldigen / das sie zwifach widder
veterliche oberkeit sundigen / beide mit vngehorsam
vnd auch mit betrug / Welchs yhn hernach nicht
guts thun wird/ vnd zu besorgen/ das sie eine vnseelige
Ehe zur straffe/ odder ein kurtz leben werden kriegen/
Das sie zu sehen/ vnd schertzen hierinn nicht/ Sie ten-
schen nicht den vater/ sondern sich selbs gewislich
Denn Gott wird yhr lügen vnd teuschen wol
finden. Wenn das gnug were/ vngehorsam
zu sein/ das ich etwas anders lieb het-
te/ vnd nicht lassen wolte/ so blie-
be wol gar kein gehorsam/
wider ym himel noch
auff erden /
Abra-
ham hatte
seinen Son Isaac
auch lieb/ dennoch musste
er yhn lassen vnd wagen. Das sey
gnug fur das erste von den funff artickeln. Das

Das ander Teil.



Die not foddert auch et
was zu sagen von Ehescheiden vnd
andern stücken / als von den gelieden
der sipschafft vnd der gleichen. Dros
ben haben wir gehört / das der tod
sey die einige ursache / die Ehe zu schei
den. Vnd weil Gott ym gesetz Mofi geboten hat / die
Ehebrecher zu steinigen / Ist gewis / das der Ehe
bruch auch die Ehe scheidet / Weil dadurch der Ehe
brecher zum tode verurtheilet vnd verdampt wird / Dar
umb auch Christus Matth. 19. da er verbent / das sich
Eheleut nicht scheiden sollen / nimpt er den Ehebruch
aus / vnd spricht / Wer sein weib leset / Es sey denn
vmb hurerey willen / vnd nimpt ein andere / der bricht
die Ehe. Welchen spruch auch Joseph bestetiget /
Matth. 2. da er Mariam verlassen wolt / da er sie hielt
für eine Ehebrecherin / Vnd wird doch gelobt vom
Euangelisten / das er frum gewesen sey. Nu were er
freilich kein frum man / wo er Mariam wolte verlass
sen / so ers nicht macht noch recht hette zu thun.

Dem nach kan vnd mag ich nicht wehren / wo
ein gemahl die Ehe bricht / vnd kan beweiset werden
öffentlich / das / das ander teil frey sey / vnd sich schei
den müge / vnd mit einem andern verehelichen. Wie
wol / wo mans thun kan / das man sie versüne vnd
bey einander behalte / ist gar viel besser / Wenn aber
das vnschuldige teil nicht wil / so mag ym namen
Gottes seines rechts brauchen. Vnd für allen dingen /
I das

das solch scheiden geschehe/ nicht aus selber eigener macht/ Sondern durch rat vnd vrteil des Pfarhers odder oberkeit/ solchs gesprochen werde/ Es were denn/das es wolte/wie Joseph/heimlich sich dauon machen/ vnd das land reuomen/ Sonst wo er bleiben wil/ sol er ein öffentlich scheiden ausrichten.

Aber damit solch scheiden/so viel es möglich ist/ gemindert werden/ sol man zu erst dem einen teil nicht gestatten/sich so bald widder verendern/ sondern zum wenigsten ein iar odder halbes harren/ Sonst hat einen ergerlichen schein/ als hette er lust vnd gefallen daran/ das sein gemahl die Ehe gebrochen habe/ Vnd damit vrsachen gar frölich ergreiff/ das er des los werde/ vnd frisch ein anders neme/ vnd also sein mutwillen vbe vnter dem deckel des rechten. Denn solche buberey zeigt an/das er nicht aus eckel des ehebruchs/ sondern aus neid vnd hass gegen sein gemahl/ vnd aus lust vnd furwitz zu einem andern/ so williglich die Ehebrecherin lefft/ vnd so girig eine andere sucht.

Zum andern sollen die Pfarher vleis thun/ das das schuldige teil (so es die Oberkeit nicht straffet) sich demütige gegen das vnschuldige/ vnd vmb gnade bitte/ Wenn das geschehen/ als denn/ dem vnschuldigen teil getrost zu setzen/ mit der schrift/ da Gott gebent/ Man solle vergeben/ Vnd damit das gewissen hart dengen/ vnd anzeigen/ wie schwere sünde es sey/ wo es seinem gemahl (so von Oberkeit vngestraft vnd vnueriagt bleibt) nicht vergibt/ vnd widder annimmt

nimpt auff besserung. Denn es ist mit vns allen gar leicht geschehen/ das wir fallen/ Vnd wer ist on sünde? Auch wie wolten wir gegen vns den nehesten haben/ so wir gefallen weren? Also sollen wir widerumb thun gegen andere/ Vnd so fort an die Christliche liebe vnd pflicht/ da wir eins dem andern/ so sichs bessert/ zu vergeben schuldig sind/ gewaltiglich hie treiben/ vnd also dis recht der Ehescheidung hülffen auffhalten/ so viel man vermag. Wil das nicht helffen/ wolan/ so las recht gehen.

Vber das ist nu noch ein fall/ nemlich/ wenn das ein gemahl vom andern lenfft zc. Ob hie sich das andere muge mit einem andern verhelichen? Die antwort ich also/ Wo sichs begibt/ das ein gemahl mit wissen vnd willen von dem andern zeucht/ als kaufflent/ odder ynn Krieg gefoddert/ odder was sonst fur not vnd sachen sind/ das sie beide solchs bewilligen. Die sol das ander teil harren/ vnd sich nicht verendern/ bis das es gewis werde vnd glaubwürdige zeugnis habe/ sein gemahl sey tod/ wie denn auch der Papsst ynn seinen Decretalen setzt/ vnd schier mehr nach lesset denn ich. Denn weil das weib bewilligt ynn solche reise yhres mannes/ vnd sich yn solche fahr begibt/ sol sie es auch also halten/ Vnd sonderlich/ wenns vmb guts willen/ als bey kaufflenten geschehen mag/ Kan sie vmb guts willen bewilligen/ das der man ynn solcher fahr reise/ so habe sie auch solche fahr/ wo sie kompt/ Warumb behelt sie yhn nicht da heim/ bey wenigern gute/ vnd lesset yhn ynn armut benügen?

Aber wenns ein solcher bube ist/ der ich viel diese

I ij zeit

zeit her gefunden/der ein weib nimpt/vnd eine zeitlang
bey yhr bleibt/zeret vnd lebt wol / darnach on yhren
wissen vnd willen / heimlich vnd menchlinges weg
leufft/ lefft sie schwanger odder mit kindern sitzen/
Schickt yhr nichts / schreibt yhr nichts/entbeut yhr
nichts / leufft seiner buberey nach / Kompt darnach
vber ein/zwey/drey/vier/funff/ sechs iar widder/vnd
verlefft sich darauff/ sie müsse yhn widder annemen/
wenn er kompt / vnd die Stad vnd haus stehe yhm
offen. Die were es zeit vnd not/ das die oberkeit
ein strenge gebot liesse ausgehen vnd hart daruber hitte/
Vnd wo ein bube sich solchs stücks vnd tücks wunde
vnterwinden/das yhm das land verboten/vnd wo
er der mal eins ergriffen würde/ das yhm sein lohn/
wie einem buben gebürt/gegeben würde/ Denn solch
cher bube hat seinen spott/ beide an der Ehe vnd am
stad recht/ Er helt sein weib nicht fur sein Eheweib/
noch kind fur kind/ Denn er entzeucht yhn schuldige
pflicht/nahrung/ dienst/ versorgung zc. widder yhren
wissen vnd willen. Vnd strebt wider die natur vnd art
der Ehe/welche heisst vnd ist ein solch leben vñ stand/
das man vnd weib zusammen gefugt/ beieinander blei-
ben/wonen/leben sollen bis ynn den tod/wie auch die
weltlichen rechte sagen/ *Individuam consuetudinem
vite* zc.vnd on beider bewilligung odder vnuermeidli-
che not nicht sollen von einander sein noch leben.

Über das so entzeucht er als ein abtrünniger/vn-
gehorsamer/der oberkeit vnd nachbarschafft / seinen
leib vnd dienst/ so er geschworen hat/braucht also/
als ein dieb vnd reuber der Stad/des weibs/ hauses
vnd gutes/wenn er gelauffen kompt/vnd niemand sol
noch kan sein gebrauchen/ Ich wolt keinen buben lie-
ber hencken

ber henccken odder Köpffen lassen/denn solchen buben/
Vnd solt ich/ odder hette zeit solchen buben zu malen
vnd auszustreichen/ So wolt ichs wol klar machen/
das kein Ehebrecher yhm zuuergleichen sein solt/
Darumb habe ich geraten/vnd rate noch (wo mans
anders thun wil) Wenn ynn einem dorff odder Stad
ein solcher bube ist/ der ein iar odder ein halbs ist der
massen weg gewest/ das der Pfarher odder Ober-
keit dem weibe rate vnd helffe/ den buben zu suchen/
wo sie kan vnd sich zu finden versihet/ vnd foddern
auff bestimpte zeit/ Kompt er nicht/ das man an die
Kirchen odder Rathaus öffentlich anschlahe/vnd fod-
dere yhn also auch öffentlich dazu mit bedrewung/
man wolle yhn ausschliessen/vnd das weib frey spre-
chen. Kompt er als denn nicht/ so sol er nimer mehr ko-
men. Ist doch diese buberey so gemein gewest/vnd
dazu vngestraft blieben/das nicht zu sagen ist/Vnd
ist doch keiner oberkeit/widder geistlicher noch weltli-
cher zu leiden.

Solcher vnd der gleichen vnrat kompt alles daher/
das man nicht gepredigt noch gehoret hat/was die
Ehe sey. Niemand hat sie fur ein werck odder stand
gehalten/den Gott geboten/vnd yn weltliche oberkeit
gefasst hat/ Darumb hat iederman damit gefaren/
als ein freier herr mit seinem eigen gut/da ers mit ma-
chen kund/ wie er selbs wolt/ vnd kein gewissen dar-
uber dürfft haben. Nein/ lieber gefelle/ Bistu an ein
weib gebunden/ so bistu nicht mehr ein freier herr/
Got zwinget vnd heist dich bey weib vn̄ kind bleiben/
sineren vnd zihen/vnd darnach deiner oberkeit gehor-
chen/deinē nachbarn helffen vn̄ raten. Solche edle gu-
te werck wiltu lassen/vn̄ dafur deiner buberey nach als

J iij les gutes

gutes vnd nützes brauchen/was die Ehe vñ der stand
an sich vnd mit sich bringet. Ja lieber/man müste
dies meyster Dansen am galgen zeigen lassen/ Es gilt
nicht/ Eitel leid vnd schaden iederman thun/Vnd ei-
tel nutz vnd guts von iederman dafür nemen.

Wo aber eins ein mal vom andern leufft aus zorn
odder vngedult/ das ist gar viel ein ander sache/da ist
auch nicht so ein heimlich meuchlinges weglauffen.
Da hat man aus S. Paulo. 1. Cor. 7. was man thun
solle/nemlich/sich widderumb versünen lassen/odder
wo die sune nicht geraten wil/ on Ehe bleiben/Denn
es mag wol eine solche sache sich begeben/das sie be-
ffer von einander/denn bey einander sind/Sonst hette
S. Paulus nicht zu gelassen/das sie on ehe bleibē sol-
ten/ wo sie nicht versünet wollen sein/ Vnd wer kan
die selbigen sachen erzelen/odder mit gesetzten fassen/
Vernünfftige leute müssen hie vrteilen.

Wie wenn der man odder weib gesteuert/odder
des landes verweiset wurde/Sol das ander auch mit
odder bleiben/vnd sich verendern? Antwort/Sol-
chen vnfall sollen sie mit einander tragen/vnd nicht
darumb von einander sich scheiden. Denn gleich
wie sie ein leib sind worden/so müssen sie auch gleich
ein leib bleiben/Es kome ehre odder schande/gut od-
der armut/ Denn also lesen wir Matth. xvij. das
der knecht/so seinem herrn zehen tausent pfund schilt-
dig war/nicht allein für seine person/ sondern auch
das weib vnd kinder solten verkaufft werden etc. Also
müste ein weib des mannes/ beide geniessen vnd ent-
gelten. Es sind noch viel mehr felle/als/wo man
man

man giftt odder mord besorget/ Item/ wo ein weib
zu stelen oder zu schendlicher vnzucht gezwungen wür
devon dem manne/ Aber da können Oberkeit vnd ver
nünfftige leute wol innen raten/ Denn man kan nie
mand zur sunden zwingen/ So mus ein gemahl seine
fahr wagen/ des giftts odder mords halben/ sonder
lich wo es heimlich furgenomen wird/ Offenberli
chem furnemen kan die Oberkeit odder freunde steu
ren vnd wehren.

Der sipschafft halben vnd geliede der freunds
schafft/ were mein rat/ man liesse es bey weltlichen
rechten bleiben/ odder wil man ia nach dem geistli
chen rechte/ das dritte vnd vierde gelied auch verbo
ten halten/ las ich geschehen/ Denn vmb der wüsten/
groben/ wilden leute willen/ welche das Euangelion
verachten/ zu yhrem mutwillen missebranchen/ wolt
ich/ das sie widder ynns funffte/ noch ynns sechste/
noch ynns siebende gelied müsten greiffen/ Denn sie
sind keines trosts noch freiheit werd. Es geschehe
nu was da wil mit diesen/ So sol man doch schaffen/
das denen/ so ynns dritte odder vierde gelied gegriffen
haben/ odder noch greiffen/ kein gewissen für Gott ge
macht werde/ Sonderlich wo es sonst gute/ frume/
vernünfftige leute sind/ weil es ym keiserlichen recht
vnd ynn der schrift nicht verboten ist/ Vnd am tage
ist/ das der Papsst vnd die geistlichen selbs das ver
bot ym dritten vnd vierden gelied nicht halten/ sondern
nemen gelt/ vnd verkenuffen beide das vierde vnd dritte
gelied/ das ander wol dazu/ Kan solchs der Mam
mon Gottes wort thun/ so sols auch Gottes wort
on den Mammon können thun.

Dem

Dem nach/ ob wol das ander gelied ym weltli-
chen recht verboten ist/ Nemlich/ das einer seines bruders
odder schwester tochter zur Ehe nicht nemen sol/
Doch wo es geschehen were/ als bey ettlichen grossen
königen offit geschehen ist/ durch Bepfliche erlenb-
nis / Vnd noch wol geschehen mocht/ das ein Jude
mit seinem weibe Christen würde/ die doch seine freun-
din ym andern geliede were/ vnd yhm durchs gesetz
Mose nicht verboten/ gleich wie Abraham vnd Na-
hor ybres bruders Daran töchter namen/ Gene. xii.
so sol man die selbigen ehe dennoch bleiben lassen vnd
nicht scheiden/ wie die keiserlichen rechte ynn solchem
fall auch zulassen vnd raten. Denn obs wol eine Ehe
ist/ mit vngheorsam des weltlichen rechts angefan-
gen/ Weil sie aber nu volbracht ist/ vnd nicht wider
Gottes wort/ vnd das weib der ehren los vnd vnwerd
worden/ sol es aus gnaden vmb grossers vnrats will-
en zuuerhüten/ eine Ehe bleiben. Das sage ich vmb
der gewissen willen/ die vvilleicht nicht gnug daran bet-
ten/ das der Papsst hette zugelassen/ oder vmb gelt vers-
kaufft. Welche aber die verboten gelied odder perso-
nen sind ym weltlichen recht/ das las ich die Juristen
vnd rechtskündigen leren/ Ich schreibe mehr der ge-
wissen/ denn der rechte halben.

Die wird ein kluger Jurist vvilleicht furgeben/ die
keiserlichen rechte haben sich ynn diesem stücke dem
geistlichen recht vnterworffen/ Darumb ist's nu
nichts/ das man sich nach dem weltlichen recht wolt
halten/ weil sich das selbige nu selbst vntertzeniglich
helt nach dem geistlichen/ So müssen wirs auch also
mit yhm halten. Antwort ich / Ich weis leider
allzu

allzu wol/das die Keiser sich mit yhrem recht/wol ynn
mehr stücken dem Papsst vnd geistlichem recht vnters
worffen haben/ Aber wie gerne sie dasselbige gethan
haben/vnd wie lieb es Gott gewesen ist/wie fein es
auch geraten ist/vberzeugen vns allzu wol das vns
endliche grewliche blutvergiessen/das der Papsst da
durch angericht / dazu der vnableschliche/ ewiger
hafs/neid/zwitracht/vnd vnzelicher grewel mehr/
die bisher zwischen Pepssten vnd Keisern gewonet
haben/vnd nimer mehr auff hören mügen/zu vnans-
sprechlichem/vnverwindlichem schaden der ganz-
tzen Christenheit ynn aller welt. Es heisst/ Gebt
dem Keiser / was des Keisers ist/ Vnd Gotte/was
Gottes ist. Weil denn das Keiserliche recht sich der
Ehesachen angenommen / als eines weltlichen han-
dels/vnd die selbigen gefasset vnd gedrtet/Solte mein
lieber Papsst dasselbige haben so lassen bleiben/vnd
nichyynn ein frembd ampt greiffen/das yhm nicht be-
fohlen war/Denn das heisst mit gewalt geraubt vnd
genommen.

Wenn ich ein Knecht were/vnd mein herr wolte
viel fertigkeit seines leibes vnd gutes furnemen vnd
sich selbs verwarlosen/würde ich warlich yhm nicht
imer hinnachfolgen/ Ich würde zu rück zihen/wolt
er nicht folgen noch gehorchen/das ers liesse/Also
auch hie/ Wenn der Keiser viel vergeben wolte/vnd
sich so gar vnter den Papsst werffen/bis das er auch
vber all mein leib vnd gut wolt gebieten/mussen wir
dem Keiser nicht folgen/ Denn damit were das Keiser-
lich regiment nichts vberall/ So es doch sol auff er-
den vber alle Oberkeit schweben. Also hie auch/
A weil

weil dis stücke ym Keiserlichen recht gefasset vnd geordent ist/ solt man sich darnach halten/ wie man gethan hat vorzeiten/ da so wol frume Christen waren/ als itzt sind/ Vnangesehen/ das der gewaltige reuber vnd ieger/ der Bapst/ hernach zu sich vnd vnter sich gerissen hat/ odder der Keiser sich vnterworffen hat. Solches sage ich fur die gewissen/ die selbigen zu berichten. Wer aber wil mit dem Keiser vnter den Bapst/ der fare imer hin/ Ich wil nicht bewilligen ynn solchen Bepflichen raub vnd Keiserliche vnterwerffung/ auff das ich nicht auch aller fruchte teilhafftig werde/ so aus solchem raub vnd vnterwerffunge komen sind. Nemlich/ so viel bluts/ mords/ hasses/ zwitteracht/ vnderbens der Christenheit/ bis an den iungsten tag/ wie droben gesagt.

Wol ist's war / die verzweinelte böse welt zu plagen/ ist kein besser regiment auff erden komen / denn des Türcken vnd Bapsts / Vnd künd auch kein besser regiment fur sie komen / es were denn des Teuffels mittel selbs regiment / Denn die welt nicht werd ist / das sie eine zeile gutes / nützlichs rechts habe / noch einen frumen oberherrn sehe / sondern eitel böse / schedliche rechte / eitel Tyrannen vnd wütrige solt sie haben / die gehören ynn die welt / Denn sie kan das liebe recht vnd frume leute nicht leiden / Darumb ich mich auch nicht fast bekümere / wo ich allein die gewissen berichten vnd trösten kan / das darnach vber die bösen buben / Bapst / Türck vnd teuffel mit fussen gehen / Gott gebe / sie richten recht odder vnrecht / Weil sie doch den guten gewissen / so rechten bericht vnd verstand

stand haben/ nichts schaden/ vnd wir neben der welt
solche plage eusserlich wol leiden können.

Die wil ichs beschliessen vnd auff dis mal lassen/
vñ wie droben/ also auch itzt/ meinen lieben herrn vnd
brüder/ den pfarhern vñ seelsorgern raten/ das sie die
Ehesachen/ als weltliche hendel ynn weltlichen rech-
ten verfasset/ von sich weisen/ vnd sich der entschla-
hen/ so viel sie imer mügen/ Vnd lassen die Oberkeit
oder Officialen damit vmbgehen/ Ausgenommen/ das
wo man yhres rats ym gewissen bedarff/ Als wo etli-
che ehesachen für sielen/ darinn die Officialen odder
Rechtslerer die gewissen verstrickt vnd verwirret het-
ten/ odder sonst etwa widder die rechte eine Ehe voln-
bracht were/ das sie daselbst yhr ampt vben/ vnd die
gewissen trösten/ vnd nicht ym zweivel odder irthum
setzen lassen.

Denn wo sich ein solcher fall odder irthum/ odder
zweivel begebe/ das man dem gewissen nicht hel-
ffen kündte/ es würde denn das gesetz odder recht auff-
gehoben/ Vnd man doch dasselbig recht/ weil es ge-
mein ist ynn der welt/ nicht öffentlich auffheben kün-
de/ so sol man doch für Gott vnd heimlich ym ge-
wissen/ mehr des gewissen denn des rechts achten/
Vnd wenn ia eines weichen vnd reumen mus/ so sol
das recht weichen vnd reumen/ auff das/ das gewis-
sen los vnd frey werde. Denn das recht ist ein zeit-
lich ding/ das zu letzt auffhören mus/ Aber das ge-
wissen ist ein ewig ding/ das nimer mehr stirbt/ Solt
man nu ein ewig ding tödten odder verstricken/ auff

A ij das

das ein vergänglich ding bliebe vnd frey würde/das
were alzu vnbillich. Es sol viel weger vmbgeteret sein
das ein vergänglich ding ehe vntergehe/denn ein ewi-
ges verderbe/Es ist besser einen sperling wurgen/das
der mensch bleibe/denn einen menschen wurgen/das
der sperling bleibe. Das recht ist vmb des gewis-
sens willen / Vnd nicht das gewissen vmb's rechts
willen/Wo man nu beiden nicht zu gleich helffen
kan/da helffe man dem gewissen / vnd enthelffe dem
Rechten.

Das rede ich darumb/ Denn ich gar oft gehö-
r habe von beicht veteren klagen/das solche Ehesachen
für sie komen sind / die vnmüglich gewesen sind zu ent-
richten/vnd sprachen/ Wir müssen die sachen der
grundlosen güte Gottes befehlen/So habe ich auch
wol gesehen / was die doctores / sonderlich Gerson/
mit den perplexis conscientijs/verwirreten gewissen/
zu thun hatten / Das macht alles/das man geistlich
vnd weltlich recht ynn einander mengete/ vnd die euf-
serlichen vergänglichen recht gleich den ynnerlichen
ewigen rechten achtet / Es ist aber nicht fein gestu-
dirt ym rechten/wenn man verwirrete gewissen damit
macht/Schrecken vnd straffen/ wehren vnd verbiet-
ten sollen die rechte/ Aber verwirren vnd verstricken
sollen sie nicht/ Wo sie aber verwirren/da sind sie ge-
wislich nicht mehr recht/ odder ihe nicht recht ver-
standen/Darumb/wo du findest/das sich ein verwir-
ren ym gewissen wil heben vber dem recht/ da reis
getrost durchs recht/wie ein mulstein durch ein spin-
web/ Vnd thu/ als were da nie kein recht geboren/ Vnd

Vnd ob du es enusserlich fur der welt nicht zu reissen
kannst / so las es faren / vnd zureis es ym gewissen / Es
ist besser / Leib vnd gut ym recht verwirret lassen / denn
das gewissen vnd die seele.

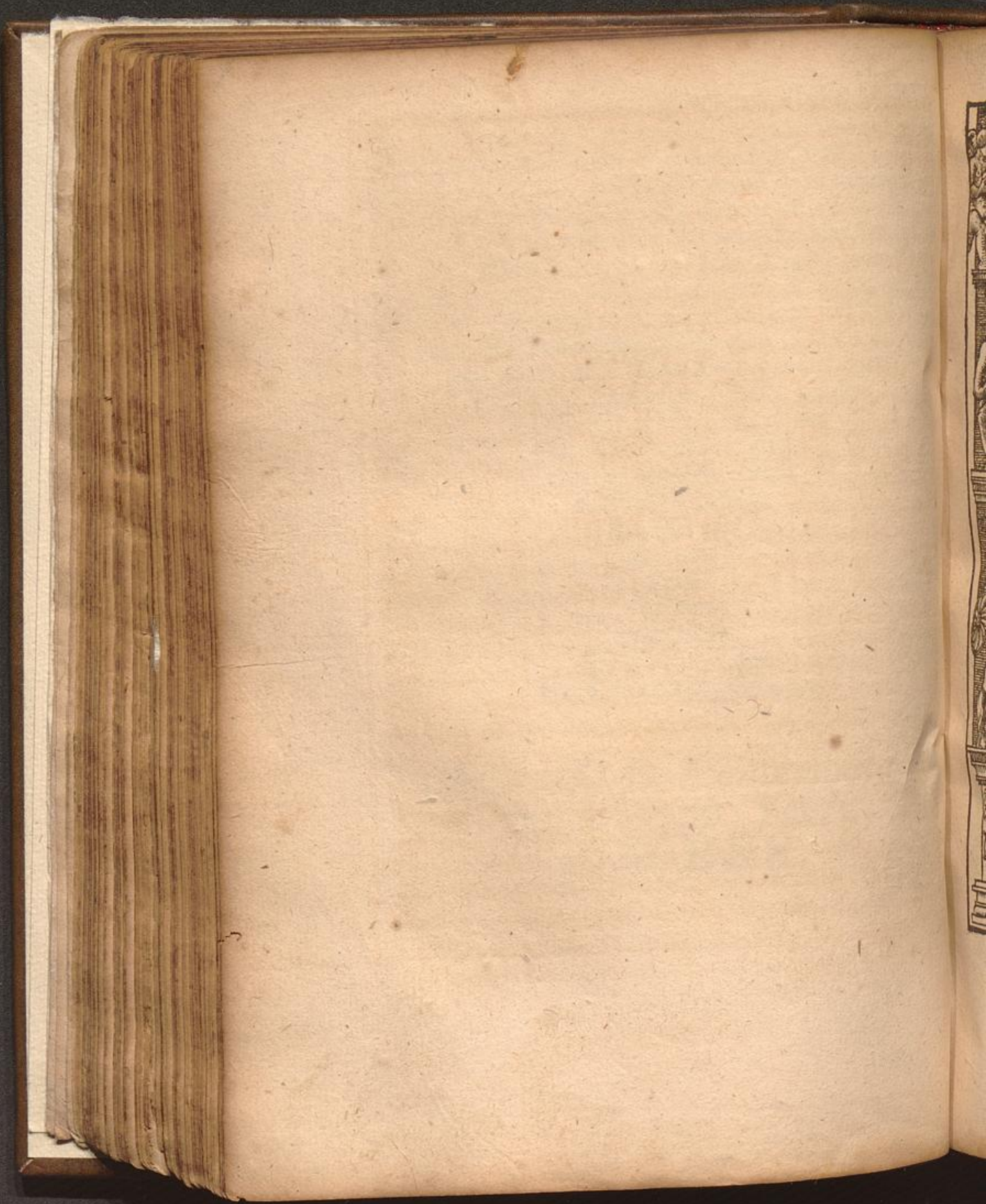
Vnd sonderlich sol man diese regel odder weise
halten in preteritis / das ist / wenn ein ding geschehen
ist / vnd sagen / Was geschehen ist / das ist geschehen /
Din ist hin / Wer kans widder so rein auffraffen /
was verschüttet ist. Man sehe hinfurt / das nicht mehr
geschehe / vnd vergebe vnd vergesse / das geschehen ist /
die gewissen zu verschonen. Ein kluger artzt thut
recht / wenn er der ertzney spare / weil der mensch ge-
sund ist / Aber wenn der mensch krank ist / vnd er wil
denn aller erst den menschen lassen ligen / auff das er
der ertzney spare / das ist ein narre / Also auch hie / wer
das recht / so vbergangen ist / wil so gantz rein widder
stellen / das er ehe die gewissen daruber wolt sticken
lassen / ehe er vom recht etwas wolt nach lassen / das
ist der grössert narre auff erden / wie der Münche vnd
geistlichen weise vnter dem Papstum gewesen ist /
Rechte lernen odder wissen / ist nicht grosse kunst / Aber
der rechte / recht brauchen vnd ynn yhrem ziel vnd
rinck behalten / das sie nicht zu weit faren / das ist
kunst.

Ich solt auch wol das geistliche recht odder des
Paps Decretal hierinn gehandelt haben / Aber es
ist so vndordig ynn einander geworffen / vnd oft wid-
der einander / als das aus sendebrieffen des Paps /
so auff mancherley zeit vnd sachen / gegeben sind / zu
K ij samer

samen gerafft/ das mir zu grosse mühe wolt sein/ vnd
ein gros disputation geben/ die ich mit vielen bogen
nicht künde ausrichten/ wie denn den Juristen gesche
hen ist vnd teglich geschicht/ wenn sie es zusammen zie
hen vñ vergleichen sollen. Es ist war/ Es sind viel gu
ter vrteil vnd rechtsprüche drinnen/ Etliche sind auch
so hin. Man helts dafur/ das Angelus ynn seiner
Summa/ habe es zusammen gezogen/ Das las ich ge
sehen/ Aber mir were nicht lieb/ das ich solt ynn
allen stücken dem Angelo folgen/ Darumb ist
das mein rat/ Man las die weltlichen
rechte hie handelen. Aber ym ge
wissen sol vnser Canon der
sein/ Quod publica spon
salia preiudicent clau
destinis et priua
tis. Sic an
te copu
lata
carne /
preiudicent
sponsalibus futu
ris. Caeteris paribus re

Bedruckt zu Wittenberg/
durch Hans Lufft.
M. D. XXX.

und
gen
che
n zu
gu
uch
iner
ge
nn
:



Stu
O

